

Einheitspreis für alle
Abonnentenpreise
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.40 Mk.
jährlich 3.00 Mk.
Durch die Post nicht zu-
sendbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 80 Pf.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsblatt),
durch die Post nicht zu-
sendbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 80 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Gesamtdirektion:
Vordammstr. 10.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Intensionsgebühr
besteht für die 6...
30 Pfennig.
Im reaktionären Falle
kann die Beitragspflicht
aufgehoben werden.

Interests
für die (Halle) Nummer
müssen (Halle) bis zur
Eröffnung der
Exposition angesetzt
sein.

Erstattung in die
Postanstalt.

Klassenkämpfe.

Von der angestrebten Vereinigung aller liberalen Parteien erwarten manche Kreise viel Heil für die weitere politische Entwicklung Deutschlands. Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform, die Auflösung des Konfessionsliberalen Bundes und die Bildung des Panza-Bundes liegen diese Hoffnungen auf eine Vereinigung der liberalen Bourgeoisie nicht bloß unter bürgerlichen Politikern, sondern auch unter einigen untreuen Genossen Wurzeln fassen. Der Kampf gegen die Vorherrschaft des Junkertums in Preußen-Deutschland soll dabei das treibende Motiv sein.

Es ist indes klar, daß politische Vereinigungen nur dann von dauernder Bedeutung sein können, wenn sie in den materiellen Existenzbedingungen der einzelnen Elemente dieser Vereinigungen begründet sind. Jeder Klassenkampf ist ein politischer, aber auch jeder politische Kampf muß ein Klassenkampf sein, um nicht in eine parlamentarische Wortspielerei auszuarten. Erst ist der Kampf, wenn es sich um handgreifliche wirtschaftliche Interessen handelt. Als die englische und französische Bourgeoisie gegen die feudale Klasse gekämpft hatte, strebte sie nicht bloß danach, dem Adel die politische Herrschaft zu entreißen, sondern ihn vielmehr um die Grundrenten zu bringen. Die bürgerliche Klasse hand daher dem Adel geschloffen gegenüber. Denn das Großkapital war dann nicht minder daran interessiert als die übrigen Gesellschaftsklassen. Ja, das Großkapital übernahm die Initiative gegen die herrschende Klasse. Allerdings war die hohe Finanz damals Bundesgenossin des Adels und des Hofes, aber gerade diese bürgerliche Schicht war zu jener Zeit von weitaus geringerer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung, als es jetzt der Fall ist. Sie war daher für die politischen Kämpfe nicht ausschlaggebend. Die „Industriellen“, die im Handel und in der Industrie tätige Bevölkerung, waren im Kampfe gegen die Grundherren einzig. Was anders steht es jetzt in Deutschland. Abgesehen davon, daß die Bankaristokratie, die jetzt eine so bedeutende Rolle auch in der Industrie spielt, nie ernst gegen ihre Schuldner aufzutreten wird. Denn es würde für sie bedeuten, den Adel in den Bankrott zu treiben, und sich um Hunderte von Millionen zu bringen. Auch die Industriemagnaten, die Führer der industriellen Welt, sind weit davon entfernt, einen Kampf um die Rechte zu entfachen. Vielmehr haben sie sich ebenfalls eine solche gestellt. Die Volkspolitik, die den Agrariern zuzunehmen von Millionen einbringt, ist auch für die Finanzgenossen eine Quelle von Einkommensverlust geworden. Und wie das Monopol des Grundbesitzes, so hat das Monopol der Kartelle das Großkapital in eine Knechtschaft der übrigen Gesellschaft gegenüber gebracht. Die Volkspolitik und die Kartelle sind es also, die die modernen wirtschaftlichen und folglich auch politischen Kämpfe der Gegenwart bestimmen.

Graf Ewald David sagt in seiner Abhandlung über Darwinismus und soziale Entwicklung:

„Die kapitalistischen Unternehmer gehen wichtige wirtschaftliche Anbiidbarrechte auf, indem sie sich mit ihren nächsten Konkurrenten zu Vereinigungen zusammenschließen, deren Zweck die Ausschaltung des Konkurrenzprinzips in den betreffenden Produktionszweigen ist. Innerhalb dieser Vereinigungen kommen die Aufgaben der Solidarität auf's neue zu Ehren.“

Es ist richtig, daß man nur dann von politischen Vereinigungen sprechen darf, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse das Solidaritätsgefühl unter den sich Vereinigenden erzeugen. Ist es aber innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft oder innerhalb der Kartelle der Fall?

Wir wollen uns heute mit dem Beginn eines bürgerlichen Prozesses begnügen, der auf Grund des Materials der Kartellenkarte die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart darstellt. Professor Engelhardt in Leipzig schreibt, indem er die einzelnen Formen der Interesseneinigungen bespricht: „Welt entfernt davon, den Kaufkampf gemildert zu haben, hat sich die Kombination gerade als eine der besonders wirksamen Formen von Verschärfung des Kaufkampfes erwiesen. ... Die Gegenstände zwischen Verkäufern und Käufern sind fast nirgends so scharf wie da, wo der Verkäufer zugleich Weiterverarbeiter von Materialien ist, die er selbst verkauft, wo er also zugleich Lieferant und möglicher Konkurrent seines Abnehmers ist, wo er den Abnehmer in den materiellen Waffen der Produktionskostensteigerung zugleich und der Preisermäßigung belästigt. ... Die Generalartelle“, schreibt er weiter, „sind keine demotischen Organisationen. Nicht demotisch, sondern Oligarchie ist das Prinzip ihrer Verfassung.“ Sie bedeuten auch keine Einigung des Kaufkampfes, sondern vielmehr eine Veränderung des Kampfes, des Kampfes dieser Kämpfe.“

Wir sehen, rekurriert er seine Ausführungen, daß mit den drei Formen der Interesseneinigungen, der Kombination und der Generalartelle nicht Balmwege, sondern Schwermereien in die Welt gekommen sind.“ Also keine Solidarität, sondern beständige Kämpfe sind das Resultat der Kartellierung unserer Industrie, und Professor Engelhardt sieht auch ein und sagt es offen aus, daß diese Kämpfe die bürgerliche Welt unüberwindlich spalten. ...

Nun kann man allerdings dagegen einwenden, daß trotz der weitgehenden Gegensätze zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse ein Zusammengehen im politischen Kampfe dieser Klassen

dennoch nicht ausgeschlossen ist. Aber doch bloß ein Zusammengehen, keine dauernde politische Vereinigung, kein Bund. Außerdem hat die Arbeiterklasse durch ihre Einseitigkeit in den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung die Möglichkeit, aus der Unterwerfung des politischen Kampfes der Bourgeoisie Nutzen zu ziehen. So, wie es sich, daß dieser Kampf schließlich für unsere Interessen kommt. Deshalb unterstützt sie ihn. Die bürgerlichen Klassen sind gewöhnlich kurzfristig und die unmittlerbaren materiellen Interessen stehen ihnen auf dem ersten Platze. Und was hat die kleinere und mittlere Bourgeoisie von diesem Kampfe für sich in der Zukunft zu erwarten? Jede Schwächung der politischen Macht des Junkertums wird der Großbourgeoisie zugute kommen, unter deren Joch sie heute schon schmachtet. Ein Kampf nach oben ist daher für den größten Teil der bürgerlichen Welt unter den obwaltenden Verhältnissen weniger ausschloßend als ein Kampf nach unten gegen die Arbeiterklasse. Das Streben, den Lohn möglichst herabzudrücken und niedrig zu halten, bezeichnet auch Einzelne als das Resultat der Kartellbildung. Jede Vereinigung der bürgerlichen Klassen kann also bloß eine Vereinigung gegen die Arbeiter sein. Wir können daher, neuer mit Gehör die Bildung des Kartellbundes begrüßen, noch Hoffnungen auf die Befreiung Deutschlands durch die Vereinigten liberalen Parteien hegen.

Wer sind die Schnapsbrenner?

Eine interessante Liste über deutsche Schnapsbrenner macht der Vorkämpfer aus. Aus ihr ergibt sich, daß eine ganze Reihe von Brennerbesitzern den Reichstage angehören, und zwar sind sie Mitglieder jener Parteien, die mit ganz besonderem Eifer daran waren, das Schnapssteuergesetz durchzudrücken und alle Bestrebungen auf Milderung oder Beseitigung der Liebesgabe abzuwehren, nämlich Mitglieder der deutsch-konservativen Partei, des Zentrums und der Polenfraktion. Außerhalb dieser Parteien finden wir ganz vereinzelt Brennerbesitzer im Reichstage, zum Beispiel Julius Engel und Prinz Schönfeld-Carowitz bei den Nationalliberalen.

- Nachstehende Liste führt eine Anzahl Schnapsbrenner auf, die sich im Reichstage haben, unter Beifügung des Namens des Gutes mit Schnapsbrennereien, die sich in ihrem Besitze befinden:
- Graf Fink zu Finckenstein, Konf., Patzschow.
 - Recht, Konf., Salzen.
 - Fürst Wladimir, Konf., Soppinow und Dobrin.
 - Stubbenborn, Reichspartei, Japel.
 - Löcher, Reichspartei, Reufhof.
 - Dieterich, Konf., Weßelhof.
 - v. Kappenberg, Konf., Koblitz.
 - v. Dirlsen, Reichspartei, Jekeln.
 - v. Steinacker, Konf., Rothenfelde.
 - Gans Ober v. Büttli, Konf., Barstewitz.
 - v. Wladimir, Konf., Owingen.
 - v. Bonin, Konf., Schenkbuch.
 - Graf Mathias v. Mielganski, Pole, Chobienice, Grotzig und Lentz.
 - v. Kracinski, Pole, Gocanowo.
 - Fürst Radziwill, Pole, Gorazce und Praggobitz.
 - Graf Garmar-Olsen, Konf., Niebe und Worne-Nährnau.
 - v. Heidebrand u. d. Rala, Konf., Protzig.
 - Euen, Konf., Korfchitz.
 - v. Nidhofen, Konf., Damsdorf.
 - Graf v. Braschowa, Zentrum, Scheppanowitz.
 - Fürst Hohenlohe-Öhringen, Konf., Jarscham, Kallwasier.
 - Wigawa, Slawenitz, Groß-Lassowitz, Klein-Lassowitz, Wischnitz, Gscham und Elmslof.

Die Liste macht keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit; es ist leicht möglich, daß aus dieser oder jener Name eines Gutes, der das praktische Gewerbe der Bereitung des Volles mit Fug und die Geseftsmacherei in seiner Person verbindet, entgangen ist. Wir wollen nur an der Hand von Beispielen die Tatsache erhellen, daß unter den Mitgliedern des Reichstages eine Reihe Leute sich befinden, denen aus der Liebesgabe persönlicher materieller Vorteil erwächst. Wollte man noch in Betracht ziehen, wer von den vielen Junkern und Schlachtführern, die den Reichstag zieren, mit Schnapsbrennern verflochten und verflochten ist, so würde man wahrscheinlich keinen einzigen ausschließen können. Wir sehen zum Beispiel, daß der alte Graf Mathias Wladimir, der überaus eifrig für das Schnapssteuergesetz ins Zeug ging, auf dreien seiner Güter Fugigkeit produziert; im Werdobuch der Güter der Wroding Rosen finden wir eine Komtesse Konstantine Wladimirna, eine Frau von Krummlofska, geborene Gräfin Wladimirna auf Dembrawa, und alle diese Güter haben Schnapsbrennereien. Wir sind in der Genealogie derer von Mielganski nicht bewandert, glauben jedoch annehmen zu müssen, daß die Damen Wladimirbande des edlen Grafen Mathias sind. Somit kommen für das Geschlecht der Grafen Mielganski nicht drei, sondern mindestens sechs Brennerereien in Betracht; die Liebesgabe sichert der Sippe einen ansehnlichen Wagn Geld. Graf Dohna-Schloditten hat zufällig keine Schnapsbrennerei auf seinen Gütern, auch der Januschauer Oldenburg nicht, noch Graf zu Stolberg; aber der Dohna, Oldenburg und Stolberg gibt es viele und die meisten von ihnen brennen eifrig Schnaps und freuden die Liebesgabe ein,

für die die Repräsentanten der edlen Geschlechter im Reichstage so eifrig wirken.

Nun sollte man meinen, die Herren, die persönlich im Besitze von Schnapsbrennereien sind oder mit den Schnapsbrennern verflochten sind, möchten wenigstens den Schein und enthalten sich der Abstimmung bei der Entscheidung über ein Gesetz, das ihnen und ihrer Sippe die Schnaps-Liebesgabe zuschickt. Weit gefehlt! Alle diese hochadeligen Herren, die peinlich bedacht sind, die Formen des Anstandes und der Courtoisie im privaten Leben zu wahren, sie finden es mit dem politischen Anstande und der politischen Fug wohl vereinbar, ihre Stimme in die Wagtschale zu werfen, wo es gilt, durch ein Gesetz ihnen auch den Jhren auf Kosten der Schnapssteuer, also zugleich für den Elenden und Enterteten, Extraprofite zu verschaffen.

Der entscheidende, die Liebesgabe betreffende Paragraph des Schnapssteuergesetzes wurde in namenhafter Abstimmung mit 206 gegen 142 Stimmen angenommen. Von den aufgelisteten Schnapsbrennern waren ein paar nicht anwesend, die übrigens stimmten mit Ja. Wären sich alle Abgeordneten, die persönlich an der Sache interessiert sind, der Abstimmung enthalten, wie es die einfache Anstandsspflicht gebietet, die Liebesgabe wäre gefallen.

Da sich die abligen Herren der Abstimmung nicht enthalten, können sich ja die Arbeiter des Gemesses ihres Aufstiegs enthalten. Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 7. Oktober 1909.

Agrarische Demagogie und Demagogie.

Die Deutsche Tageszeitung bietet ihren Lesern zum Entsetze einen Wochenartikel voller Frömmel, Demagogie und Demagogie. Der Herr im Himmel brodelte bei wieder das Land über Erntarmen gelehrt und hinter die selbige Wüste den Preis gestellt. Aber das Wundlerorgan will sich auf den Herrgott allein nicht verlassen. Der Landwirtschaft muß eine „vernünftige Wirtschaftspolitik“ dienen. Was das für eine Politik ist, wissen unsere Leser: die Politik des agrarischen Lebens, mittelwunders. Weiter fordert das Blatt Maßnahmen gegen die „unselbige Landflucht“, gegen die Rentent. „Und dann, kommt“ — fährt es fort — „der in seinen Folgen geradezu ungewöhnliche Gedanke, daß man dem landwirtschaftlichen Arbeitnehmern allgemein und gefeßt das Recht, gemeinsam die Arbeit niederzuliegen, gewähren möchte. Natürlich würde von diesem Rechte in der nächsten Zeit Gebrauch gemacht werden, besonders dann, wenn die Frucht auf dem Salme nach der Schelg färbt. Wie nun, wenn die Ernte nicht geformt werden könnte, sondern auf dem Hofe verfaulen, vergammeln und verfaulen müßte? Das wäre nicht nur ein färdertliches Unglück für die Landwirtschaft, dessen Nachwirkungen Jahre hindurch verpötern wären, sondern ein gewaltiges Unheil für das gesamte Volk, eine bedrohliche Gefährdung der nationalen Sicherheit und der Kulturentwicklung.“

Natürlich, Sklaven der Grundherren sollen die Landarbeit sein und bleiben! Nicht im Recht der Arbeit begrifflich sich das Unheil, sondern im Agrararismus mit seiner Wemseligkeit, Zeit und seinen Ungerechtigkeiten. Schließlich jallabert das Wundlerorgan:

„Es gibt nicht Bederes, nichts Edleres, nichts Nützlicheres, als das liebe Brot. Es gibt kein fingeres und schöneres Sinnbild des Segens, als die goldgelbe Wehre. Das Gold, an dem nach alter, deutscher Sage der Fluch haftet, ist hier unser Heile geworden. Der Erntesegetz ist nicht nur ein Arbeitspreis für den Landwirt, sondern eine Gottesgabe für das Volk. Aus den Furchen, die der Pflug im Herbst und im Lenze durch das Aderland zieht, wachsen nicht nur die Getanne, sondern, hier entfringen auch die Quellen der Volkskraft, die Wunden der Volkstugend und der Volkserneuerung. Jede neue Furche ist eine Würdigung neuen Lebens.“

So schreibt das leitende Blatt der Agrarierpartei, deren Schutzpolitik darauf gerichtet ist, dem Volke die Gottesgabe schamlos wucherlich zu verteuern mit der Wirkung, daß die Volkserneuerung und damit die Volkskraft schweren Schaden nimmt. Im Jahre 1879 war es ein streng konservativer Mann im Zentrumslager, der Abgeordnete Reichensperger, der im Reichstage erklärte: jeder Getreideball, auch ein noch so geringer, sei ein Sohn auf die Witte im Vaterlande; bis uns unsere Häufig Brot! Die Agrarier unter Führung des Junkers Bismarck haben damals angefangen, den Segen der Gottesgabe für das Volk auf einen Fluch zu machen, die Volkserneuerung darauf zu gründen. Oder ist das ausländische Getreide im Sinne der Frommen nicht auch „Gottesgabe“? O nein! Das muß möglichst ferngehalten werden vom deutschen Markt, damit unsre Erograrier Arbeiterpeine einheimen können. Das ist die Ernte, auf die es ihnen ankommt. Ihr Erntesegetz gilt der Feier ihrer entarteten Selbstfücht.

Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte. Der Reichstag beschloß in seiner letzten Session ein Gesetz, wonach, soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Wege einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, als Armenunterstützung nicht anzusehen sind, 1. die Armenunterstützung.

England.

Die Lords Kapitulation

London, 6. Oktober. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird sich der König bemühen, die Kräfte, welche angelehnt der Haltung des Oberhauses droht, abzumenden. Es heißt, die Lords würden nachgeben und das Budget gutheißen. Hierbei befolgen sie die Politik, unter den jetzigen Verhältnissen den Kampf mit dem Unterhause nicht aufzunehmen, diesen vielmehr später bei günstiger Gelegenheit zu erneuern. Von der Regierung wird darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, das Budget möglichst schnell durchzubringen, da die Gefahr vorliegt, daß das Volk etwas allzuviel eingreifen könnte.

Parlamentarismus.

London, 7. Oktober. Die Vertagung des Parlaments ist, wie jetzt bekannt wird, vom Ministerrat beschlossen worden, nachdem ihm die Berufung des Premierministers zum König vorgelegen hatte. Unter den unionistischen Deputierten erhob sich das Gerücht, daß die unbefriedigten Ergebnisse aus den Einflüssen des Budgets die Regierung in ihrem Verhalten beeinflusst habe und daß sie zur Ummodifikation eines Teiles der Vorlage in der Form von Konzessionen an die Opposition bereit sei.

Österreich-Ungarn.

Der Staat ist gerettet.

Innsbruck, 6. Oktober. In Asolo Schobbi bei Trient wurden bei Hausdurchsuchungen, die im Zusammenhang mit der bekannten Hochverratsaffäre vorgenommen wurden, große Mengen Dynamit entdeckt. Man fand weiterhin zahlreiche Photographien von Festungswerken und Kopien geheimer Besichtigungsanfragen. Die Untersuchung wird mit feierlichem Eifer weiter geführt.

Spanien.

Ein Cyper der Reaktion.

Die spanische Regierung hat sich durch die von Intellektuellen aller Länder erhobenen Proteste nicht davon abhalten lassen, den ihr seit langem verdächtigsten Gründer der Modernen Schule, Ferrer, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Die Verhandlung über die Anklage, die auf Grund vager Beweismittel Ferrer beschuldigt, den Zustand von Barcelona angezettelt zu haben, wird demnächst beginnen. Inzwischen ist es Ferrer gelungen, selbst noch einmal das Wort zu seiner Verteidigung gegenüber seinen Verurteilern zu ergreifen. Er hat aus dem Gefängnis in Montjuich einen Brief an einen Pariser Freund zu senden gewagt. Die Humanität vorzüglich heute einen Auszug aus diesem Schreiben. Ferrer erzählt darin, wie wir dem B. Z. entnehmen, die Geschichte seiner Verhaftung und berichtet, daß er an den Ereignissen von Barcelona völlig unbeteiligt ist. Seine Verurteilung führt er auf Merikale Unrechte zurück. Die gegen ihn geführte Untersuchung, sagt er, ist ungerecht und lügerisch. Neben, die er vor zwanzig Jahren hielt, werden ihm zum Vorwurf gemacht, Fälschungen zu Grundlagern für Anlagen benutzt. Einen Monat lang war er in einem Kerker eingesperrt, der weder Luft noch Licht hat, ungesund und unreinlich ist, bei schlechter Nahrung allen Qualereien der Wächter ausgesetzt; jetzt hat er etwas mehr Bewegungsfreiheit.

Was fragt eine verpöbelte Regierung, wie die spanische, nach Schuld oder Unschuld eines Mannes, wenn dessen aufklärerisches Wirken als Mensch und Gelehrter ihr „staatsgefährlich“ erscheint. Auf einen Justizmord mehr oder weniger kommt es da nicht an.

Der Krieg.

Madrid, 6. Oktober. Nach den letzten Meldungen fand gestern bei El Gab, dem Marktflecken der Beni Silar-Reute, ein heftiges Gefecht statt. Die Rifleute griffen die Spanier mehrere Male hartnäckig an. Einzelheiten fehlen. Es soll die Abzahl betragen, weitere 150 000 Mann nach Marokko zu senden. An ein Ende des verbrüderlichen Kriegs ist also vorläufig noch nicht zu denken.

Cärkel.

Dünabüttig.

Saloniki, 7. Oktober. Erob der offiziellen Dementis gewinnt der Auffstand fortgesetzt an Ausdehnung und haben sich den Aufständigen auch die Meridien angeschlossen. Die unter dem Kommando Schawab Paschas lebenden Truppen haben wiederholt empfindliche Schlägen erlitten und stehen dem Aufstande machtlos gegenüber.

Aus der Partei.

Bebel an Kaufmann.

Konrad Kaufmann, das große politische Kind, Reichstagsabgeordneter und Führer der Süddeutschen Volkspartei, hat bekanntlich in der Zeitschrift März einen „Offenen Brief“ an den Genossen Bebel geschrieben. In diesem Brief bittet Kaufmann Bebel in sentimental-wohltätiger Manier, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die sozialdemokratische Partei „politisch aktionsfähig“ würde, was sie — nach Kaufmann — bisher nicht gewesen sei? Die Kinderlein des vorkriegslichen Führers laufen auf nichts anderes hinaus, als daß er Bebel die Macht antaut, er könne die Sozialdemokratie in eine bürgerliche Reformpartei umwandeln, die dann mit dem Linksblock zusammen „eine Gesandung der innern Politik Deutschlands“ herbeiführen solle.

Die Antwort, die er Kaufmann in einem Privatbriefe erteilt, veröffentlicht Genosse Bebel jetzt im Vorwärts. Er schreibt: Nachdem bekannt wurde, daß ich auf den „offenen Brief“ des Reichstagsabgeordneten Kaufmann an mich hierin in einem Privatbriefe antwortete, werde ich von den verschiedensten Seiten um Auskunft angegangen und um Veröffentlichung des Briefes erjucht, mein Schweigen werde sonst falsch ausgelegt. Ich rufe diesen Einwand hier begründet erkräften und überfende Ihnen hiermit den Brief zur Veröffentlichung. Derselbe lautet:

Geehrter Herr Kollege!

Das Vertrauen, das Sie in mich setzen, ist sehr schmeichelhaft für mich, aber ich kann ihm nicht gerecht werden. Aus ihrem offenen Briefe ersehe ich wieder erneut, daß die Hoffnungen in der Auffassung von der Natur des Staats und der Gesellschaft und der Stellung, die unsre beiderseitigen Parteien in den politischen und sozialen Kämpfen einnehmen, unüberbrückbar sind.

Ich kann nicht anerkennen, daß auch nur einer der Ansätze, die Sie in ihrem offenen Brief gegen mich beziehentlich die sozialdemokratische Partei richten, Berechtigung hat, aber um diese Anwürfe zu widerlegen, bedürfte es langer historischer und parteipolitischer Auseinandersetzungen, die schließlich eine Vorführung füllten und uns, dafür sind die beiderseitigen Auffassungen zu grundverschieden, doch nicht näher bräutern. Gegenüber Ihren vielen Reklamationen möchte ich eine kleine Reminiscenz aufweisen, die zeigt, daß der Wandlungsprozeß, den die deutsche Demokratie und der Arbeiterstand seit fast 5 Jahrzehnten vollzogen hat, uns immer mehr auseinanderbrachte.

Als ich im Februar 1897 in den konstituierenden Norddeutschen Reichstag einztrat, waren auch Mitglieder derselben die Demokraten Dr. Schaffart und Professor Wigard, beides alte Aler. Als ich sie fragte, wie sie die Situation beurteilten — ich war erst in der engeren Wahl gewählt und trat daher einige Wochen später als sie in den Reichstag — antworteten beide einmütig: mit den preussischen Fortschrittlichen ist wenig anzufangen, die verheßen uns nicht, denn sie sind vor allem Freie. Diefelbe Antwort gab mir ein Jahr später die Freunde ihres Rates, die damals ins erste Reichsparlament einzutreten, die Tafel, Kammernüller, Diefmer, Mohl usw. Da selbst Männer wie ein Schäffe und Diefmer, die bekanntlich mehr rechts standen, waren erkannt über den mangelnden demokratischen und konstitutionellen Geist, den sie bei der Fortschrittspartei fanden. Seitdem sind mehr als 4 Jahrzehnte verfloßen, die Epigonen der Tafel, Diefmer, Kammernüller, Kaufmann sen. usw. haben sich den Liberalen angeschlossen und den Gipfel ihrer politischen Verblödung in Bloch, d. h. in der Verbindung mit den schärfsten Gegnern jeder freien bürgerlichen und konstitutionellen Entwicklung, den preussischen Junkern, gefunden.

Eine Untersuchung der Gründe für diesen tiefen Sturz, der einzig im politischen Leben aller Nationen ist, würde zu weit führen. Ich konstatiere die Tatsache, Sie es da nicht natürlich, daß wir, die wir, was immer Sie uns vorwerfen mögen, unentwegt die Forderungen der Demokratie verteidigen und zu vermittelnden befreit sind, keinen gemeinsamen Weg mehr fanden?

Die Wahlparole Eugen Diefmers aus dem Jahre 1877: Lieber Lugins als Stapell, d. h. lieber ein Konfessionar als ein Sozialdemokrat ist seitdem immer mehr die Parole des liberalen Bürgertums geworden. Heute mehr als je! Sie werden antworten: Das hat Ihr mit Euren sozialdemokratischen Forderungen verhandelt. Wir ver-

schieden genau so viel an der bürgerlichen Gesellschaft, als wie das Bürgertum in seinem Klassenkampf gegen die feudale Gesellschaft verhandelt, als es dem Worte des Abbe Sieyès jubelte: Was ist der dritte Stand? Nichts! Was sollte er sein? Alles! Mit der bürgerlichen Ordnung hat aber der menschliche Fortschritt nie die Absicht gehabt, Schluß erreicht. Hinter dem Bürgertum erheben eine neue Klasse, die immer gewaltiger wächst und ihre Forderungen an die Gesellschaft stellt, die moderne Arbeiterklasse, deren politischer Repräsentant die Sozialdemokratie ist.

Die Arbeiterklasse kann auf ihre Klassenforderungen ebenso wenig verzichten, wie das Bürgertum der feudalen Gesellschaft gegenüber verzichtet hat. Aber ein Unterschied besteht. Indem die moderne Arbeiterklasse die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen beseitigen will, um eine Gesellschaft von Freien und Gleichen zu schaffen, fällt auf jede Klassenherrschaft, die nunmehr keine Geltendmachung mehr hat.

Das ist der Stand der Dinge zwischen Ihnen und uns heute.

Aber was wir erheben, ist nicht von heute auf morgen durchführbar. Wir marschieren in Schritten. Jeder Fortschritt auf irgend einem Gebiete führt uns näher ans Ziel. Damit müssen wir den Fortschritt auf allen Gebieten erstreben wollen. Deshalb werden wir auch jede ethisch-liberale Forderung, die die Vertreter des Bürgertums an den Staat stellen, fröhlich unterstützen. Das haben wir bisher getan, und werden wir ferner tun, und es wird mir und sicher auch allen meinen Parteigenossen nur angenehm sein, wenn wir recht oft in die Lage kommen, die Forderungen der bürgerlichen Parteien unterstützen zu können. Auf unsere weitergehenden Forderungen verzichten wir damit nicht, wir hören sonst auf zu sein, was wir sind.

Wir bleiben also im übrigen Gegner, was nicht ausschließt, daß ich auch heute noch an Ihrer Seite an den Herrn des Abendessen teilnehme, wie wir das vor Jahren in Gesellschaft Ihres Leibes so früh verstorbenen Wanders taten.

An der bürgerlichen Presse ist bereits darauf hingewiesen worden, daß anscheinend aller Wahrscheinlichkeit nach der Wortlaut des Briefes unseres Genossen Bebel an den Abgeordneten Kaufmann zu verheimlichen. Und bereits sind allerlei Kombinationen aufgestellt, denen nunmehr die Spitze gründlich abgebrochen ist.

Der Wahlsieg in Sachsen-Meinungen

Ist nun so glänzend, als die Gegner nach Reichstagsabgang alle Messer persönlicher Verleumdung gegen die sozialdemokratischen Kandidaten gezogen haben. In Galle ist der Bericht über die „Liberale“ am letzten Tage der Gemeindevorwahl der Gemeinde Grotmann, Verleger des Volksblattes, habe an der Parteitagung 1900 Markt „Arbeiterkreise“ in seine Laube geleitet, in anderen Wahlkreisen, z. B. in Pöthen, liegen die bürgerlichen Gegner ihre Stimmzettel doppelt so groß als unsere anfertigen, um die Wähler kontrollieren und einschüchtern zu können. Aber alle Mittel helfen nichts mehr. Die Wählermassen haben sich vom Blodrummel erholt und sehen die Verhältnisse jetzt klüger an. Während bei der letzten Landtagswahl 1903 die Sozialdemokraten circa 14 000 Stimmen erhielten, sind es diesmal nur noch 12 200, dagegen stiegen die sozialdemokratischen Stimmen von 10 000 auf 15 000.

Nur der Umstand der Tribulationen wahren hat die Regierung es zu tunten, daß diesmal keine sozialdemokratische „Liberale“ am letzten Tage der Gemeindevorwahl bei den Gegnern herrscht über den Wahlkreis größte Bedeutung. Sie ernten jetzt die Früchte ihres vorkriegslichen Wählerpolitik!

Wegen des „Schinernecht“-Artikels war feinerzeit auch Genosse Döblich vom Vorwärts wegen Verleumdung zu 900 Mk. Strafe verurteilt worden. Auf die Revision hat dann das Reichsgericht das Urteil auf, weil nach § 185 des Strafgesetzbuchs nur auf 800 Mark erkannt werden durfte. Am 22. Juli erließ Döblich in neuer Verhandlung vor dem Landgericht 500 Mark Strafe. Die dagegen eingelegte Revision bezwang das Reichsgericht am 5. Oktober, da die Feststellungen des Urteils nicht mehr angegriffen werden konnten, prozessual aber nichts zu bemängeln war.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Redaktionen, Parteimeldungen, Ausland, Gemeindefachliches, Feuilleton und Vermischtes: Karl Bodt, für Lokales Otto Kiebuhr, für Provinzielles und Berichterstattungsberichte Walter Capodit, sämtlich in Halle.

Das bisher grösste Verkaufs-Ereignis

in Halle:

Nussbaum's

90 Pf.-Woche

beginnt

Sonnabend den 9. Oktober.



Lesen Sie morgen ausführlich unsere Anzeigen in diesem Blatte. „Der grösste Teil der angezeigten Artikel wurde zu diesem Preise bisher nicht geboten.“

Vom Freitag,
den 8. Oktober
bis Freitag,
den 12. Oktober.

Wir sind die Billigsten

Beachten Sie
unsere
Schaufenster.
Wir bieten
Sonderpreise!

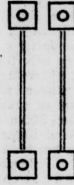
und gewähren trotzdem

Doppelte Rabattmarken

Nur einige Art. ausgeschl.

auf alle Waren.

Lebensmittel, beste Qualitäten.



la. Apfelwein Flaße 30 Pf.

Anchovis	Gläs	27 Pf.
Russ. Sardinen	Gläs	27 Pf.
Hering in Gelee	Dose	32 Pf.
Bismarckheringe	Dose	50 Pf.
Bratheringe	Dose	50 Pf.
Bismarckheringe	Dose	50 Pf.
Rollmöpse	Dose	65 Pf.
Kieler Spratzen	Dose	65 Pf.
Sardellen	Gläs	65 Pf.
Anchovis-Paste	Tube	25 Pf.
Sardellenbutter	Tube	25 Pf.

Gem. Zucker	8 Pf.	20 Pf.
Weizenmehl	4 Pf.	75 Pf.
Wiktoria-Erbsen	8 Pf.	14 Pf.
Weiße Bohnen	8 Pf.	12 Pf.
Reis	8 Pf.	16 Pf.
Grüne Erbsen	8 Pf.	12 Pf.
Graupen	8 Pf.	12 Pf.
Zuckerlinsen	3 Gläs	25 Pf.
Erbsenwurst	3 Gläs	35 Pf.
Kaffeebohnen	8 Pf.	55 Pf.
Kaffeebohnen	8 Pf.	60 Pf.

Puddingpulver	100g	30 Pf.
Buchweizen	3 Pf.	20 Pf.
Rote Grütze	4 Pf.	20 Pf.
Marmelade	4 Pf.	20 Pf.
Zuckerbrot	8 Pf.	25 Pf.
Margarine	8 Pf.	25 Pf.
Kokostert	8 Pf.	25 Pf.
Maccaroni	8 Pf.	25 Pf.
Schnittmehl	8 Pf.	25 Pf.
Schnittmehl	8 Pf.	25 Pf.
Nischobst	8 Pf.	25 Pf.
Zitronen	10 @	30 Pf.

Stangenspagel	2 Pf.	90 Pf.
Schnittspagel	mit Pfeffer	95 Pf.
Haushaltschokolade	8 Pf.	60 Pf.
Blockschokolade	8 Pf.	60 Pf.
Kakao gar. rein	8 Pf.	70 Pf.
Pflinnee	1/4 Pf.	13 Pf.
Waffelbruch	1/4 Pf.	15 Pf.
Volksbiskuit	1/4 Pf.	8 Pf.
Crème-Schokol.	1/4 Pf.	12 Pf.
Cocosfloeken	1/4 Pf.	8 Pf.
Gem. Bonbons	1/4 Pf.	7 Pf.

Weintrauben	Hochfein	8 Pf.	18 Pf.
Weintrauben	Hochfein	8 Pf.	95 Pf.
Pflaumen	4 Pf.	10 Pf.	

Hochf. Apfel	8 Pf.	10 Pf.	5 Pf.
Hochf. Birnen	8 Pf.	10 Pf.	3 Pf.
Tomaten	8 Pf.	10 Pf.	

M.BÄR

Grosse Ulrichstrasse 54.

Braunschweiger Rotwurst 8 Pf. 60 Pf.
Hochfeine Delikates-Leberwurst 8 Pf. 100 Pf.
Feinste Cervelatwurst u. Salami 8 Pf. 125 Pf.
la. Braunschweiger Mettwurst 8 Pf. 110 Pf.
Delikate Halberstädter Würstchen Paar 16 Pf.

12 Verkaufsstellen. **F. H. Krause**, 12 Verkaufsstellen.

Zentral-Verband d. Glaser,
 Zahlstelle Halle a. S.
 Sonnabend den 9. Oktober abds. 8 Uhr
 im grossen Saale des „Volkspark“
13. Stiftungsfest
 bestehend aus **Konzert u. Ball.**
 Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

H. Merseburg.
Turnverein Jahn
 Sonntag d. 10. Okt. abends 6 Uhr
 in der Kaiser Wilhelmhalle
Oktober-Veranden.
 besteh. in humorist.-humorist.
 Aufführungen, Theater u. BALL.
 Hierzu laden Freunde u. Gönner
 unserer Turnasche freundlich ein
Das Komitee. Der Vorstand.

Das meiste Geld
 zahlt stets für
ganze Nachlässe von Möbeln,
 Leinwand, Kasten- u. Besten-
 rationalrichtungen, sowie
 Geldschränke, Pianinos etc.
Friedr. Pelke, Geleit. 25.
 Telefon 2450.
 Kaufe auch stets ganze
 Lager neuer Möbel.

Ausschreibung.
 Die Fleisch- und Milchlieferungen für
 den „Volkspark“ sowie die **Schmalz-,
 Zucker- und Würstchen-Stände** in dem-
 selben sind aufs neue zu verpachten. Biete
 Offerten sind bis **Mittwoch den
 20. Oktober** im Kontor des „Volks-
 parkes“ niederzuliegen. Auch werden daselbst
 Auskünfte erteilt. **Die Verwaltung.**

Glänzend bewährt
 hat sich schon seit einer Reihe
 von Jahren **G. F. Schulze's**
Kräuselseife.
 Beste Seife zum Einweichen und
 Brüten weisser Wäsche. Aeusserst
 sparsam, mild und vollkommen
 unschädlich. Nur echt mit Schutz-
 marken „Sonne“.

Fischhalle „Germania“
 Steinweg 52
 empfiehlt in frischer Ware:
 Angelfisch 8 Pf. 30 Pf.
 Schellfisch ohne Kopf 30
 Schellfisch 28
 Seelachs 28
 Scholle, fettig 28
 Scholle, fettig 28
 Wunder-Fische, Marinaden
 stets frisch und billig, auch für
 Wiederverkäufer.
Max Kühnel, Steinweg 52.

Für die neue Wohnung empfehle ich:
Zimmer-Uhren
 neuesten Stils mit in enormer
 Gong, Dampgong, Hartgong Auswahl.
2 Jahre Garantie.
August Heckel,
 Uhrmachermeister,
Steintweg 46/47
 Tel. 2048. (Gehaus Lauenstrasse). Tel. 2048.
 5% - Rabatt-Spar-Verein.

With a Taste
Bonella
 beste Pflanzen-Margarine,
 bester Ersatz für Meisereibutter.
 Manufacture Murer & Co. St. Gallen

Meine Sprechstunden
 sind jetzt werktäglich 8-10 vormittags, 1 1/2-3 nachmittags,
 Sonntags 8-10 vormittags.
Dr. med. A. Klautsch,
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Kl. Klausstrasse 11.

Abbruch
 der Fabrik- und Wohngebäude.
 Langstr. 10 und 11 sind sofort
 250 000 Bausteine, 100 000 Dach-
 steine, 200 Fußten Bruchsteine,
 Zäunen, Pfeiler, Ecken, Saiten, ge-
 rade Treppen, Lärge, Pfeilen,
 300 cbm fast neues Baumg., 3000 m
 Bretter und Bohlen, eine Lauge,
 kupferner Kessel, eiserner Kessel,
 große Viehwage, Dampfmaschine
 und Dampfkegel, Brennholz, und
 versch. andere billig zu verkaufen.
 Sonntag bis 9 1/2 Uhr.
Franz Schlegel.

ff. Speise-Kartoffeln.
 à 3 Pf. 2.50 Pf., empfiehlt z. Winter-
 bedarf Otto Just, Luth. Wunderrst. 45.

Für Hausbedarf und Wäsche
 ist **Eifenbein-Seife** mit
 „Eifenant“ überall beliebt.
 In fast jedem Kolonial-
 waren-, Seifen- u. Drogen-
 geschäft zu haben.

100 Mk. Belohnung.
 Eine Brillantbroche (Stern mit 7 Steinen)
 verloren. Abzugeben beim
Hofjuwelier Hermann Walter,
 Hotel „Stadt Hamburg“.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckd. (G. G. m. b. H.). — Verleger: Hermann Kupfer, jetzt H. Jäger. — Sämtl. i. Halle a. S.

Differenzen im Textilgewerbe in Witten i. S.
 Die Rohstoffmaschinenfabriken in Witten haben in der letzten außerordentlichen Generalversammlung beschlossen; daß wenn die Fabrikanten nicht von ihnen eingereichten Lohnsätzen bewilligen, sie am 9. Oktober ihren Arbeitern zum 23. Oktober die Arbeit kündigen. Damit diesem Beschluß auch Nachdruck verliehen wird, haben sie sich verpflichtet, zur Maschine 50 Mark Strafe einzulegen, wenn ein Maschinenbesitzer unter dem eingereichten Tarif arbeiten läßt. Diese Rohstoffmaschinenbesitzer sind eigentliche Zwischenschlichter, die Schindmaschinen besitzen und an diesen Arbeiter beschäftigen. Wenn die Fabrikanten den Tarif nicht bewilligen und die Maschinenarbeiter ihren Beschluß durchzuführen, so dürfte der weitaus größte Teil der Arbeiter in diesem Wagnis zu scheitern zu werden. Sichtlich wird nun vieler Beschluß der Maschinenbesitzer den Schindern die Augen öffnen, damit sie sich endlich der Organisationsangelegenheit von der eventuellen Aussperrung derselben 2000 Taler betroffen werden.

Der österreichische Bergarbeiterverband.
 Die Union der Bergarbeiter Österreichs veröffentlichte seinen Jahresbericht zum Unionstag. Eingangs wird ein Bericht über die Lebensgeschichte der österreichischen Bergarbeiterorganisation von 1878 bis 1908, dem Gründungsjahre der Union, gegeben. 1878 betrug die ganze österreichische Kohlenproduktion 15 1/2 Millionen Metertonnen, 1908 über 407 Millionen. Der Kohlenverbrauch pro Kopf der Bevölkerung war 1897 1119 Kilogramm, 1907 1361 Kilogramm. (In Deutschland 3359 Kilogramm, was wohl am besten den Unterschied in der industriellen Entwicklung aufzeigt.) Der Produktionswert des Bergbaues betrug 1891 erst 89 388 384 Kr., 1907 aber 294 138 741 Kronen. Auf einen Bergarbeiter entfiel 1907 ein Anteil von 242 Kr. vom Produktionswert, dagegen ist der ausgezahlte Durchschnittslohn nur 968 Kr. 1. Zementproduktionswert und die Profitrate. 30 Gesellschaften hatten 1906 einen Reingewinn von 34 1/2 Millionen und verteilten 11,98 Prozent Dividende. Beschäftigt sind 159 000 Arbeiter, deren Leistungen pro Schicht von 1878 bis 1908, dem Gründungsjahre, gegen 1901 um mehr als 20 Prozent, 1901—1904 sanken die Stämme, 1908 waren sie erst wenig höher wie 1901 — trotz der wohnwirtschaftlichen Leistung seit damals. In den letzten 20 Jahren gab es im österreichischen Bergbau 5765 tödliche Unfälle und 15 225 schwerverletzte. Organisiert waren in der Union 1906 27 889, 1907 30 715, 1908 37 612 Bergarbeiter, erst 20,2 Prozent! Die Situation ist gewaltig. Die Agitation wird sehr erwidert durch nationalisistische, gelbe und anarchoistische Quertreibereien. Die Einnahmen betragen 1908 418 675,64 Kr.; ausgezahlt wurden an Krankenunterstützung 57 000 Kr., an Arbeitslose 8800 Kr., Sterbegeld 18 260 Kr., Rechtschutz 11 289 Kronen, zusammen an Unterhaltungen 95 690,80 Kr. Das Vermögen war Ende 1908 296 207,14 Kr.; das deutsche Fabrikat Glüh und (Leipzig) hatte eine Auflage von 8000, das sächsische (Magdab) 18 500, das polnische 4400. Die Treue ist freilich 152 572,08 Kr. in den letzten drei Jahren.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 7. Oktober 1908.

Wagung, Meierweiden und Landwehrleute!

Uns ist ein militärischer Stellungsbesuch zu einer 14tägigen Übung vorgelegt worden, der den Empfänger, einen Landwehrmann, anweist, im November sich bei seinem Truppendienst zu stellen. Es ist außerordentlich auffällig, daß gerade im November, wo die Reichstagswahlwahl stattfindet, die Notwendigkeit vorliegt, Übungskompanien auf dem Truppenübungsplatz Allen-Graben aufzustellen. Da wir den Tag der Erlobung nicht nicht wissen, fordern wir hiermit alle Empfänger solcher Stellungsbesuche auf, sich in der Redaktion des Volksblattes sofort zu melden, damit Stellplätze eingeleitet werden können, ihnen ihr Wahlrecht zu sichern.

Die Gewerbetätigenwahl

ging gestern bei einer etwas stilleren Beteiligung vor sich als im Jahre 1907; es wurden nach den Feststellungen des Gewerbetätigenwahlkomitees im ganzen 537 Stimmen abgegeben als damals. Von diesem Jahr erhielt die Liste des Gewerbetätigenwahlkomitees mehr 498 Stimmen, die des Sozialen Ausschusses 44. Für das Kartell votierten 1907 4521 Arbeiter, 1909 dagegen 5017. Die Stimmzahl wuchs also um 496 Stimmen. Der Sozialer Ausschuss 1909 auf 653. Wie man schon hieraus ersieht, ist das Verhältnis ungefähr das gleiche geblieben. Der Sozialer Ausschuss erhält zwei Vertreter, das Gewerbetätigenwahlkomitee dagegen 13. Prozentual ist nach unsern Ziffern der Anteil der Stimmzahl ein klein wenig zurückgegangen, was aber auf das Wahlresultat nicht von Einfluß ist.
 Die Mandatsverteilung geht wie folgt vor sich:

Kartell-Liste 5017 × 15 = 75 255
 Soz. Ausschuss 653 × 15 = 9 795

5670 85 050

Es entfällt also auf je 5670 Stimmen ein Mandat. In den 75 255 Stimmen des Kartells steckt die Ziffer dreifachmal mit einem Mehr von 1545. Aus den 9795 Stimmen des Sozialen Ausschusses läßt sich die Zahl 5670 nur einmal herausrechnen, aber mit einem Mehr von 4125, auf den das übrig bleibende Mandat entfällt. Der Unterschied zwischen den beiden Listen beträgt 2950, um ihn ins Gegenteil zu verkehren, d. h. der Kartellisten den höheren Teil zu verschaffen, wären ziemlich 1000 Stimmen nötig gewesen, die allerdings auch hätten aufgebracht werden können.

Man muß natürlich gesagt werden, daß die Stimmzahl und die Stimmverhältnisse weniger, als zufrieden sein können mit dem von ihnen erzielten Resultat. Mehr noch als im Jahre 1907 haben sie alles aufgebracht, um wenigstens ein kleines Mehr zu erzielen. Die bürgerliche Presse hat unentwegt für den Sozialen Ausschuss getrieben, weil die Gewerbetätigenwahl als Aufwuchs zur Reichstagswahl gelten sollte. Das Resultat ist gleich Null. Und wenn es auf unserer Seite nicht gar so viele Arbeiter gäbe, die immer noch nicht den Gewerbetätigenwahlen

das genügende Interesse entgegenbringen, so wären die Herren vom Sozialen Ausschuss und ihre Hintermänner noch mehr enttäuscht worden.

Ueber die Art der Wahlhandlung muß einiges gesagt werden. Es ist unangenehm ein überhöhter Nobus, daß der Wahlvorsteher unendlich jeden erscheinenden Wähler in die Liste eintragen muß. Der Magistrat sollte sich ein andres Verfahren überlegen. Vielleicht könnten, analog dem Verfahren bei der Stadtverordnetenwahl, Karten an die Wahlberechtigten ausgegeben werden, die eine Nummer tragen müssen und es würde dann lediglich die Nummer eingetragen. Oder aber es müßten dem Wahlbureau genügend schriftliche Leute beigelegt werden, um die Wahlhandlung des Einzelnen abzufragen. So, wie jetzt geschieht, dauert es unendlich zu lange. Und ist von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß wegen übermäßiger Wartzeit Wähler wieder fortgegangen seien, ohne ihr Wahlrecht auszuüben. — Auch die Ausgabe der Wahllegitimationen bedarf einer Reform. In den letzten Tagen ist es schieblich gewesen, die nötige Bescheinigung zu erlangen. Es ist auch vorgekommen, daß Wahlberechtigte vom Polizeibureau zum Arbeitgeber und von da wieder zum Bureau geschickt wurden, das dann abermals die Ausstellung verweigerte. Schließlich kamen die betreffenden Arbeiter um ihr Wahlrecht, weil der Arbeitgeber sich weigerte, ihnen die nötige Legitimation zu verschaffen. Das sind Mängel, die abgestellt werden können und müssen.

Auch diese Wahl selbst uns, daß wir noch sehr viel gebührende Anerkennung in eigenen Kreise zu verdienen haben. Zunächst muß innerhalb der Organisationen das Pflichtgefühl des Einzelnen noch mehr als bisher gefördert werden, dann aber ist auch nicht die unwürdevolle Behinderung der Herrschaft der Arbeiterpartei anheimgefallen Proletariat zu verstehen. Selbst, wenn glaubt wird, es niht nichts, muß diese Zeit immer und immer wiederholt werden. Etwas Tropfen hüllt den Stein! Das ist unser Ruf nach jeder Wahl! Auf zur Organisation und Agitation!

Die bürgerlichen Vorgesetzten klumpen

In allen Konakten über den Beschlag der La, der in so heimtückischer Weise den seligen Hofdienern in Halle gestiftet hat. Es ist ein gar liebliches Quartett, welches da der Generalangezeiger, die Saalzeitung, die Allgemeine und die Halleische anstimmen. Zur Erheiterung unserer Leser wollen wir einige Proben aus dem jorwärtigen Vorgesetzten hersehen. Die Saalzeitung schreibt unter der Spitzmarke: In Klud der W h b e r z u g n e n. Nummer 34: „Amor v. Gerlach, wie weit ist man mit ihm gekommen! Gestern mußte der vielgewanderte Mann seinen Gehor nach Halle nehmen, um hier einen politischen Manöver zum Ziel zu helfen, das zwar mit lauten Schrei seine Geburt meldete, aber stofflos ist bis in die Knochen; die Halleische demokratische Vereinigung war geboren! Die Wähler sind ein paar Mibvergnügte, die bis vor kurzem noch dem Freisinn angehörten, nun aber verärgert aus seiner Organisation ausgetreten sind. Die Hölzposten der Liberalen ist den Vermerken auf die Herren gefallen, sie sind haltlose Reaktionen; nur kein Komromiß mit diesem verrotteten Staat und seinen Negierenden; nur kein Baktieren. Und wenn sich alle über unter Säulen und seine Sinnlosigkeit lustig machen, wir sind die Unverhältnissen, Unbeglücken, und damit werden wir's schaffen: wir echten, wahren Demokraten.“

Das ist der Anfang. Weiter unten heißt es: „Eine politische Partei, die hier die lächerlichsten Karrieren schiebt, ist Herr v. Gerlach. Gestern Abend war also dieser Herr noch Halle gerufen, um den paar Wählern, die hier in un'erm Wahlkreis sich auf jenen Standpunkt der Borniertheit eingeschoren, bei ihrem ersten Schritt in die Defektivität ein funziger Führer zu sein. Die bevorstehende Reichstagswahl gab ein erwidertes Thema. Freilich die Sozialdemokraten, nicht die Sozialdemokraten. Da konnte man so hübsch einreden und sein Gift verpfeifen gegen den freisinnigen Kandidaten.“

Der Schluß des zwei Spalten füllenden Butegeschmells lautet:

„Die Demokratische Vereinigung“ — das sei nochmals hervorzuheben — hat natürlich für unser Halleisches politisches Leben abolut keine Bedeutung. Auch gestern waren die paar Leute mit ihrem Schmerz allein geblieben, wenn nicht das kurze Schauspiel der Bürgerlichen, die Wähler, Herrn Kuntz zu helfen, die Sozialdemokraten mobil gemacht hätte. Reimanns Kandidatur hat durch die neue Gruppe, die man nun wohl sich selbst überlassen kann, keine Einbuße.“

Dem Schreiber der von Entrüstung triefenden Epistel ist das Vorgehen Gerlachs so sehr auf die Nerven gefallen, daß er verschiedenes in seinem Bericht vergessen hat. U. a. die Kennzeichnung der „Arbeiterfreundlichkeit“ des Herrn Reimann. Hochschönlich ist auch, was der Generalangezeiger über die den Bürgerlichen so fatale Verammlung schreibt. Sein Bericht-erhalter hat nämlich in den sehr gut gefüllten Saal nur 200 „Herren und einige Damen“ gesehen, während 700 Besucher mindestens anwesend waren. Der Schluß dieses sonst belanglosen Berichts lautet:

„Der Professor Suchsland betonte, daß von seiner Partei nicht beansprucht wird, daß Herr Reimann einen feiner politischen Grundzüge aufgibt. Er brachte dann die konservativen Anschauungen zum Ausdruck. Von Seiten der sozialdemokratischen Partei sprachen die Herren Reichstagsabgeordneter Albrecht und Redaktor Kiebert, welche Professor Suchsland besonders sehr angriffen, weil er gesagt hatte: Das ursprüngliche Wahlrecht ist ganz vorzüglich und deshalb geben wir es nicht auf.“

Wie kann jemand politische Grundzüge aufgeben, wenn er keine besitzt? Herr Reimann hat jüngst selbst gesagt, daß er nicht als Vertreter einer Partei, sondern im Namen der Allgemeinheit spreche. Das ist der Grundzug der Grundlosigkeit! — Ubrigens hätte Herr Suchsland besser getan, denn er nicht nur die grundhäftigen, sondern auch die — andern Kompensationen der Freisinnigen an die

Konservativen erwidert hätte. Man will wohl wissen, welche wir meinen — Der letzte Satz des Generalangezeiger-Berichts ist richtig. Ob das Blatt glaubt, seine Leser wüßten nichts vom preussischen Wahlrecht? Oder will es — für die sozialdemokratische Kandidatur Propaganda machen? Denn es ist doch in m e r e i n e Empfehlung für eine politische Partei, wenn man von ihr sagt, daß sie das schände preussische Wahlrecht bekennt!

Die Halleische Zeitung widmet ihrem geistigen Nährvater, Professor Suchsland, einen guten Teil ihres — übrigens verhältnismäßig milden — Kritikk. Aber auch in ihren Spalten bleibt es in s i n n, was der Herr gesagt hat. Man lese:

„Er, der Wehrer, unterhalte die Meinungslose Kandidatur nicht als Patron, sondern aus heutiger Zeit, weil wir ihnen unter Hilfe vorzuziehen haben. Die deutsche Presse soll nicht ausbleiben, so lauge es konservative Männer gibt. Die englischen Verhältnisse seien keineswegs so vollkommen, wie sie Herr v. Gerlach geschildert habe. Das Wahlrecht ist stark eingeschränkt. Das der Volk für die linke Seite nützlich gewesen wäre, bebau es in die Oberhand selber nicht. U l l o i e t auch die heilige Behauptung des Herrn von Gerlach unzutreffend. In der Herrschaft der Folgezeit haben Handel und Industrie einen ungeheuren Aufschwung genommen, so daß Deutschland um die Entwicklung und der Höhe der deutschen Wirtschaft willen im Ausland beneidet wurde, weil Herr v. Gerlach selbst angegeben habe, das preussische Wahlrecht sei darin vorzuziehen und sollte beibehalten werden, weil es geeignet sei, der Herrschaft der Sozialdemokratie zu begegnen. Schart wandte sich der Wehrer gegen die Auffassung v. Gerlach, die bei ihm der Begriff der Monarchie gebunden hat. Unter König steht es ein wenig durch Zufall an seinem Platz, sondern Preußen wie das Teufel Hech ist die Höhe der Herrschaft unter Schopenhauer's, und des 8 a l b i t h i t d i e i m m e r ein Hochmoller an der ersten Stelle stehen muß.“

Der Suchsland soll noch recht oft als Wahlreformer auftreten, dann wird es ganz sicher den Vätern der Reimannschen Kandidatur noch länger werden, als ihnen so schon ist. — Die Halleische Zeitung recht sich darüber auf, daß der Mann in seinen Ausführungen unterbrochen worden ist. Nun, wer den politischen Wählern ruhig anhören mag, der da produziert wurde, bei dem haper's schießlich selbst mit dem Intellekt. Provokatoren müssen sich daran gewöhnen, zur Ordnung gerufen zu werden.

Der Entrüstungsturm bei den Bürgerlichen beweist nur, daß das halloise und widerständige bürgerliche Wahlrecht im Sozialen Wahlrecht wissen nach diesem etwas genauer, wo man die Herrschaften zu fügen hat. Wir werden's ihnen redlich bejagen.

Wie es sich beim hiesigen Postamt abspielt

Uns wird geschrieben: Ein Eborado bereitet der Wähler der hiesigen Hauptbahnhofsverwaltung, Herr Schwedtfeger, seinem Personal gerade nicht. Dieses hat unter Verdächtigungen zu leiden, die den Gesehen nicht entsprechen und außerdem den guten Sitten zutiefst verstoßen. Da ist die gelehrte R u s e i t für Hotels und Gastronomiepersonal besteht die Vorrichtung, daß ihm abwechselnd in jeder Woche 6 bzw. 24 Stunden ununterbrochene Ruhezeit gewährt werden muß. In hiesigen Bahnhofsrestaurant wird diese Bestimmung nicht beachtet. Wer sich hier noch 6 bis 8 Wochen Tätigkeit erdreistet, um einige Stunden Urlaub zu bitten, erodet gewöhnlich seine Ruhezeit. Es dürfte einiges Interesse bieten, die über Erteilung der freien Zeit zu schreiben. Daher einzeln, um zu erfahren, wie hier die schändliche Kontrolle abgehandelt werden konnte, ohne daß irgendeine Unregelmäßigkeiten oder Uebertretungen gefunden wurden.

Die Arbeitszeiten für die verschiedenen Angestellten sind enorm lange. Die männlichen Beschäftigten haben in der Regel 16 Stunden zu leisten, die Wählchen 12—18 Stunden. Die Wählchen haben täglich 12—16 Stunden einmal in der Woche auch 18 Stunden ohne jede Zwischenpause im Dienst. Ihre Wohnung müssen diese Angestellten während der Beschäftigung zu sich nehmen, natürlich mit ungenügenden Unterbrechungen und stehend an irgend einer Ecke oder einem Ende des Büffets. Es leuchtet ein, wie bestimmdlich die so gemessenen Speisen sind. Den ganzen Verhältnissen entsprechen die L ö h n e. Männliche Angestellte und Wählchen erhalten früher pro Monat 40 M., wovon aber noch Abzüge gemacht wurden, so daß 36 M. verblieben. Ungerednet auf die Arbeitszeit der männlichen Beschäftigten macht das etwa 7 1/2 M. Stundenlohn ausschließlich Kost und „Wohnung“.

Dieses gleichmäßige Lohnsystem gefiel Herrn Schwedtfeger nicht. In tiefer sozialer Erkenntnis sagte er sich jedenfalls, daß er für billigeres Geld auch Leute haben könne; er sah in neuerer Zeit an Wählchen nur noch 25 bis 30 M., was nach den üblichen Wählchen 27—29 M. im Monat tatsächlich ausmacht. Das ist für die 12 bis 16 stündige Arbeitszeit der Wählchen von 5 1/2 bis 6 1/2 Pfennig, wohl gemerkt, für Tag- und Nachtdienst! Der bedeutende Lohn wird nun aber nicht einmal mit Schluß des Monats ausgeschüttet, sondern das Personal muß bis zum 6. des nächsten Monats warten, mitunter auch noch länger. Ein weiterer Mißstand, worunter die Angestellten zu leiden haben, ist, daß in den Anordnungen der an der Leitung beteiligten Personen oft die größten Widersprüche laffen. Aber das nur nebenbei.

Wagung, Postenreiter!

Die Postvereinsvereinsanstalt Vereiniger deutscher Glaser zu Hamburg ist gefipert. Genannte Firma hat den zwischen ihr und dem Deutschen Transportarbeiterverband bestehenden Tarifvertrag willfürlich durchbrochen und läßt sich durch das Internationale Streikbrecherbureau der Witwe Auguste Müller-Wandsbed von allerorten Putzer vermitteln. In Hamburg sind für sie gelernte Putzer

Neu • Kleider • Blusen • Röcke

für jeden Zweck,
 grösste Auswahl,
 bei anerkannt
 billigsten
 Preisen.

Wahl

nicht zu haben. Zugang ist deshalb strengstens fern zu halten. Alle Fensterputzer werden um Solidarität ermahnt.

Abend, Bezirksführer!

Am Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Volkspark eine Sitzung des Vorstandes und der Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins statt. Die Bezirksführer werden ersucht, sämtlich anwesend zu sein, im Verbindungsstille ist Ersatz zu stellen.

Eine Sitzung der Gewerkschaftsvorstände und der Parteidelegierten

findet am Freitag, den 8. Oktober, im Volkspark statt. Da in derselben die Wahl des 2. Arbeitkreises vorgenommen wird, ist vollständiges Erscheinen erwünscht. Außer den Delegierten soll jede Gewerkschaft 2 Vorstandsmitglieder entsenden.

Die Pressekommission hat sich konstituiert. Vorsitzender ist wiederum der Genosse Wilhelm Weisgarten, Adolfsstraße 3 I. Alle Beschwerden, Anfragen usw. für die Pressekommission sind an diese Adresse zu richten.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Auf die mit Spannung erwartete erste Aufführung von Morat am kommenden Freitag ist nochmals hingewiesen und an den durchschlagenden Erfolg erinnert den das gewöhnlich satirische Stück gelegentlich seiner nichtöffentlichen Aufführung in der höchsten literarischen Gesellschaft im letzten Frühjahr erlangt. Am Sonnabend geht vom Kapellmeister Morat ein einstudiertes, Verdis Traubendrama in Szene. Den Mauricio singt Herr Barre, die Leonore Frau von Beer, die Lucia Fel. Sebald, den Grafen Luna Herr Franz. Am dritten Akt (Striegslager) ist das Original Verdische Opernorchestra, das hier in früheren Jahren hier geschieden war, neu eingetroffen und wird von dem gesamten Ballettensemble unter Leitung von Frau Stahlberg-Bischof, den Clavieren und Sängern zur Ausführung gebracht. — Sonntagabendmitten Die Dollaprinzeßin (Meine Preise). Abends: Oberon.

Radrennbahn Halle. Es ist der neuen Direktion gelungen, zum nächsten Sonntag, den 10. Oktober, für den Großen Herbstpreis des Geld, drei Stundenmarathon, eine gute Besetzung zusammenzustellen. In der A-Klasse fahren F. J. S. Stellbrin und Kettelbeck. Zwei Rennen der B-Klasse über 20 und 10 Kilometer werden mit der Beteiligung von Steffen, E. Bus und Teßloff ausgefahren. Das Fünfte-Hundertmeter mit Punktierung wird drei Ringer der C-Klasse an den Start bringen, den Deutschen Vettinger, den Amerikaner Schwab und den Dänen Selmer. Weiterer Fahrer von Danmar. Einige weitere Ringerrennen vorläufigen das Programm. Das Training sämtlicher Fahrer beginnt Donnerstag nachmittags 4 Uhr. Vorverkauf in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

300 Mk. verloren hat die Tochter eines hiesigen Gastwirts, die durch die Steuerhölle gelangt war. Vor der Tür der Straße nahm das Mädchen das Geld, drei Stundenmarathon, aus dem Portemonnaie. Als es dann die Steuern bezahlen wollte, war das Geld verschwunden. Wahrscheinlich sind die Scheine bei dem Öffnen der Tür aus der Hand gefallen. Trotz sofortigen Suchens konnte keiner der Scheine wiedergefunden werden.

Der Tote erstickt. Der Arbeiter Anton G. ist am Dienstag auf der Treppe des Hauses Nr. 11, Wallstraße 2, in dem er wohnte, verstorben. Es ist derselbe, der in der Nacht zum 2. d. M. vor dem begründeten Grundhieb mit seinem Sohne Friedrich G. nach vorangegangener Einnahme eines Stuhlens über den Kopf geschlagen und nach Anlegung eines Notverbandes der Stirn aufgehört worden, von welcher er auch wieder erlitten worden war. G. hatte den Verband aber vorher beseitigt, so daß er am 6. d. M. nochmals in die Stirn gebracht werden mußte. Nach seiner Entlassung hatte er sich wieder nach seiner Wohnung begeben, die aber verschlossen gefunden und sich auf der Treppe niedergebückt, auf welcher ihm gegen 4 1/2 Uhr der Tod ereilte. Der Verstorbenen soll ein dem Trunke fast ergebener Mensch gewesen sein.

Ammerder, 7. Oktober. Mehr als 4000 Einwohner zählt jetzt unser Ort. Das viele Laufen ist vor einigen Tagen überhört worden. Nach vor wenigen Jahren — 1903 und 1904 — gab die Ort erst 2000 Einwohner. Seine Entwicklung ist mit dem industriellen Aufschwung gekommen und wird auch damit beknüpft bleiben.

Allerlei.

Schweres Unglück in Kanada. London, 7. Oktober. Ueber das Minenunglück auf der Zinnmine bei Vancouver wird aus Vancouver gemeldet: 60 Arbeiter waren bei der Explosion in der Grube beschäftigt; die Flammen griffen sehr schnell um sich und töteten 40 Mann ab. Die übrigen erreichten unter großen Schwierigkeiten, mit Brandwunden bedeckt, die Oberfläche. Die ganze Mine brennt. Verschiedene Einstürze fanden statt. Nach Angaben der Beobachter sind 20 Arbeiter bei Abschütteln bereits tot; für die übrigen besteht keine Hoffnung auf Rettung.

Das Spiel mit Menschenleben. Ebing, 6. Oktober. Auf einem Neubau in der Heiligen-Geiststraße führten sämtliche Eisenbänder ein. Wisser sind drei Tote und sechs schwer Verletzte geborgen. Drei Arbeiter befinden sich noch unter den Trümmern und sind wahrscheinlich ebenfalls tot. Die Feuerwehre ist mit den Aufwandsarbeiten beschäftigt.

Durch wessen Schuld zwölf Arbeiter Leben und Gesundheit zum Opfer bringen mußten, das wird natürlich, wie so oft, wieder nicht festzustellen sein.

Opfer der Arbeit. Trier, 7. Oktober. Bei den Reparaturarbeiten an der Drahtseilbahn, die zwischen Mellan und Gredemacher über die Mosel führt, stürzte gestern ein Gerüst ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Ein Ingenieur wurde lebensgefährlich, ein Monteur schwer verletzt.

Brennende Driftschiff. Bemberg, 7. Oktober. Die Driftschiff Hydaco wo steht in Flammen. Ein ganzer Scheit ist bereits eingestürzt. Der Brand konnte bisher noch nicht gelöscht werden.

Bräuenkränze. Winnipeg (Kanada), 7. Oktober. Die Bräuen der Provinz Kasaskawan an Flammen in Flammen. Das Feuer richtete große Verheerungen an; viele Farmen sind zerstört.

Die letzte Häffelherde ist ausgebrochen und vor dem Heuse geflüchtet.

Die Götter.

Petersburg, 6. Oktober. In dem hiesigen erklachten Ministerium, der die Minister erkrankten auf Ankerkette an Göttern, darunter fünf Götter. Das Restaurant wurde geschlossen und weitere 43 Bedienstete zur Beobachtung in einer Isolierkammer untergebracht.

Eisenbahnunfälle.

Bemberg, 7. Oktober. Wie die Wälder aus Barfisan melden, wurden bei der Ankunft des Wien-Warauer Schnellzuges in Sabin in einem Kurve erster Klasse sieben Personen ohne Bewußtsein aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Bahngüter während der Fahrt von Eisenbahnarbeitern chloroformiert und ausgeraubt waren. Von den Töteten fehlt jede Spur.

Ein Unhold.

Berlin, 6. Oktober. Wegen Ungehorsamsverbrechen wurde gestern ein Arbeiter Karl Reich verhaftet. Reich, ein arbeitsloser Mensch, hauste in wilder Ehe in einer Landkolonie bei Weihen. Dort verging er sich schon seit langer Zeit mit Weisen der Mutter (1) an seiner eigenen, nach nicht 13 Jahre alten Tochter! Das Verbrechen wurde endlich rücker und von anderen Kolonisten der Polizei angezeigt.

Freisprechungen.

Breslau, 6. Oktober. Das hiesige Schwurgericht sprach den Grundbesitzer Reinhold Reimann, der seine dem Trunke ergebene Frau in der Wutwehr ertränken hatte, frei. Der Staatsanwalt selbst hatte die Freisprechung beantragt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die Gefahren des Riffkriegs.

Madrid, 6. Oktober. Erhebliches Aufsehen machen hier, wie das B. L. zu melden weiß, die Warnungen des Spezialkorrespondenten des Herald, der dieser Tage Ceuta und Tetuan besuchte und als Resultat seiner Reise meldet, er halte es für seine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß Spanien im Hinblick auf die Stimmung in Marocco sich auf die Möglichkeit außerordentlicher und früher Ereignisse vorbereiten müsse. Bisher ist der Sultan in tiefster Augenblick schon unter der Hand gegen Spanien tätig. Die fortwährende Abwendung von Schnellfeuergeschützen nach Ceuta und die Aufstellung einer kriegstüchtigen Division mit Kavallerie bei Agceira s. ist unbedingt nötig, ebenso wie Vorrichtungen für die Einschiffung und Ausschiffung von Truppen. Göttern hat ein Ministerat stattgefunden, über den die größte Reserve beobachtet wird.

Gesundenblick in Frankreich.

Paris, 7. Oktober. In den Stollengruben von Montiers erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, wodurch fünf Personen getötet und zwei verwundet wurden. Zwei Leichen waren bis zum Abend geborgen.

Für den Reichstags-Wahlfonds gingen ein: auf Seite Nr. 38 5,40 Mk. Reiwaud.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Dixin

Verbessertes Seifenpulver.
im Gebrauch billigstes.
Erhöht bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich.
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Letzter Dreier. Münchener Oktoberfest.
Sonntag den 9. und Sonntag den 10. Oktober

Gasth. Deutsch. Kaiser, Meuselwitz.
Sonntag den 10. Oktober
grosser Kunstabend
von Herrn Erdmann Dietel-Schönfels, Chemnitz.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Bildungs-Ausschuss.

Konsumverein für Weißenfels u. U.
(S. G. M. D. Z.)

Säts wieder vorrätig!
Der Vorstand.

Hausarbeiterinnen
für Girlanden, Wäse usw., bei erhöhten Preisen sofort gesucht.
Lässig & Co.,
Königstrasse 70.

30-40 Abraumarbeiter mit Borarbeitern
werden sofort eingestellt und finden auch während der Wintermonate Beschäftigung bei dem Abraumbetrieb der

Brikettwerke „Dora & Helene“
in Grosszüssen, Bez. Leipzig.

Licht ist Macht.
Wie schütze ich mich vor zu hartem Familienzwang?
Die Verküpfung der Konzeption an gesunde Art.
Preis 30 Pfg.
Porto 3 Pfg.

Ein einfaches und natürliches Mittel zur Verküpfung der Empfängnis von einem Menschenfreunde.
Preis 60 Pfg.

Kindersegnen und kein Ende.
Ein Wort an denkende Arbeiter
v. Frig Brugscher, Arg. i. Zürich
— Preis 30 Pfg. —
Volks-Buchhandlung.
Gars 42/43.

Arbeitsmarkt!
Der Stellung sucht verlangt die „Deutsche Vakanzpost“ Esslingen 156.
Wir suchen für dauernd anständige, ordentliche und fleißige Mädchen für leicht mechanische Arbeiten.
In melden bei
Act.-Ges. vom. Gust. Krebs, Deelenstr. 15.

Schneider.
Gute Mod. u. Osterarbeiter sowie einen Zuschneider sucht
Albert-Droschler, Noth-, Poststraße 21.

Parteilichkeiten empfiehlt die Postkassendirektion

Ständesamtlige Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg 2) 6. Oktbr.

Aufgehoben: Arbeiter Praglufst u. Marie Fröhe (Maffineriestraße 33 und 16), Kaufmann Alexander und Ella Sternlicht (Berlin u. Ebnen), Kaufmann Wener u. A. J. Schulze (Halle a. S. u. Wählf), Arbeiter Eysba u. Emma Hebler (Kettin u. Heideburg), Dreher Koppel und J. A. Hoyer (Griebenberg i. S. u. Naumburg), Arbeiterverbands-Vorstand und A. M. Heltz (Biegenrad u. Naumburg a. S.), Subdirektor Wibus u. C. Voigt (Eisenach u. Fulda), Walter Legemeyer und Chr. W. Schellenberg (Naumburg).

Beisitzungen: Bischofswedel Feder u. Margarete Wachsmuth (Carbrüden u. Schülerschul 11a), Arbeiter Schmidt und Martha Stroß (Bergk. 4 und Naumburg), Herrschel, Arbeiter Baber und Aina Mrog (Sternstraße 4 und Sommergasse 10), Kellner Sandrod u. Beria Gerbig (Schmerstraße 13).

Gewerl: Prokurist Sommer T. (Zammstraße 159), Gutsherr Sperling aus Deyna E. (Klein), Monteur Wehe E. (Torstraße 19), Viehhändler Schiering E. (Schülerschul 1), Telegraphen-Beauftragter Barthel E. (Wollbergweg, 38/29).

Gewerl: Arbeiters Seidenstüder E. I. J. (Schimmelstr. 16), Wäse-Fabrikere Dege geb. Hense, 63 J. (Torstraße 19), Maurer Rodius aus Wehlitz, 69 J. (Klein).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a), 6. Oktober.

Aufgehoben: Kaufmann Jocke und Gertraud Dornel (Eisenach und Heintzenstraße 17).

Beisitzungen: Bahnarbeiter Berger und Anna Stantalla (Burgstraße 62 u. 57), Klempner Reinhold und Margarete Frau (Halle a. S. u. Wählfstr. 22 und Bernburgerstraße 1), Gewerl: Stadtbahnkassierer Rübink E. (Sovienstraße 29), Radfahrer Gröhner E. (Wörthstraße 6), Arbeiter Wiedt Sohn (Halle a. S. u. Wählfstr. 22), Klempner Peter E. (Humboldtstraße 1), Handlungsgehilfen Drost E. (Richard Wagnerstraße 29), Verlagsbuchhändler 30b E. (Hallestr. 90), Hingelbach E. (Hallestr. 2, Nelestr. 129).

Gewerl: Friseur Straube, 29 J. (Stephanstraße 12), Klempner Peter E. 17 Ebn. (Humboldtstraße 1), Schuhk. Kroll aus D. (Halle, 34. u. Wörthstr. 22), Diener Schumann aus Witterfeld, 27 J. (Diamantengasse).

Siegerr
Molkere Butter
Zu haben in allen Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsum-Vereins.

„Kleine Raffe“
Zigaretten Nr. 25, à Stück 2 1/2 Pfg.
Feinste Qualität. Garant. Handarbeit.
In Spezialgeschäften zu haben.

Bapier- Stoffwäde
von Ray & Elich
sowie alle

Bapier- u. Schreidwaren
empfehlen
Lisbeth Keil,
Wormitzerstr. 12, Ecke Wolffstr.

Aithes-Bonbon
besitz Bonbon gegen Husten und Keitheit, nach alten Rezept ohne Gifte empfindlich
Martin Müller, Geißstr. 51.

Zeit. Freitag: **Schadestret**
H. Richter, Schützenstr.

Hauschlachten
Sternhartzstr. 10.
Dienstag abend vertrieben schnell und unerwartet unsere liebe
Gertrud
im Alter von 7 Monaten.
Dieses Kind verliert an Karl Schrod und Frau, Hulda geb. Böhme, Zeit. den 5. Oktober 1909.

Wittmoos hat 6 Uhr vertrieben plüßig und unerwartet unsere innigste Liebe, unerschütterliche Mutter, Fried. Dörmig geb. Hentze im Alter von 83 Jahren.

Dieses Kind verliert an Die Hinterschieden. Gelle, Leipzig, Nr. 18, p., Wadewell, Leipzig, Preuss.

Die Beerigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr von der Seidenhölle des Süd-Friedhofes aus statt.

Gestern nach vertrieben plüßig u. unerwartet meine liebe Frau, un. gute Mutter, Tochter, Schmeier, Schwiegermutter, u. Schägerin
Frau Elise Hering geb. Dril.

Dieses Kind verliert an Die trauernden Hinterbliebenen.
Galle E. Mündendorf, Pöhlstr.

Die Beerigung findet Sonntag abend 8. d. M. nachm. 3 Uhr v. d. Seidenhölle, d. Süd-Friedhofes aus statt. Ermöglichte freundschaftlich nach Ebnenstr. 13 ecden.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Das phänomenale Oktober-Programm.
Jede Nummer ein Schlager!

7 Perezoffs 7 | 5 Osrans 5

Grete Gallus | Ludw. Clermont

Yarker und Lester | 4 Cometas 4

Kretons gedankenlösender Hund

The Langtry's teenhafter Lichtakt

Silly Baretta **und** Zeppelin in Essen.

Verband der Fabrikarbeiter.

Distrikt Ammendorf.

Sonnabend den 9. Oktober abends 9 1/2 Uhr findet unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung im „Vorschützen“ statt.

Distrikt Lottin

Für Sonntag den 10. Oktober nachmittags 2 1/2 Uhr im „Gasthof zur Erholung“.

Die Tagesordnung wird durch Handzettel bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Bildungs-Verein

Teuchern.

Sonntag den 10. Okt. von abends 8 Uhr ab im Saalhof zum grünen Baum

Großer humoristischer Theater-Abend,

angeführt von der **Gesangs- u. Dramatischen Abteilung.**

Sur Darbietung gelangen:
Lieder, Couplets, Duette, Terzette, ernsten und heiteren Inhalts, nur die neuesten Sachen, u. a. die drei Gattler:
„Aus der Fremde zurück.“ „Bergarbeiter.“ „Muselmelers Jubiläum.“

Das Mäuschen während des Theaters bitten zu unterlassen. Wie haben die geübten Einwohner von Stadt und Land an diesem gemüthlichen Abend ergeben ein.

Theodor Kublitz. Der Arbeiter-Bildungs-Verein.

Tapeten.

Vornehme Zeichnungen.
Prächtige Farbentöne.
Konkurrenzlose Preise.

K. Rapsilber,

Schmeerstrasse 2. Ältestes Spezialgeschäft hiesigen Platzes.

Wie ein Ei dem andern

so gleicht die beliebte ...
van den Bergh'sche
Margarine-Mark

Vitello der Clover-Stolz

Der besten-Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Jeden Freitag nachmittags von 5 Uhr an die so beliebten warmen Blut- u. Leberwürstchen nach Berliner Art.

Fernruf 1223 **Paul Bauermann, Markt Nr. 20.**

Freitag-Schlachtfest: Paul Ziegler, Ute Meißner und Gr. Brunnensstraße.

Morgen Freitag-Schlachtfest: Hagen, Kutschgasse 1.

Freitag **Lebensmittel** Freitag
Sonnabend **Sonnabend**

Sowas Vorrat. Sowas Vorrat.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Freitag den 8. Oktober 1900:
27. Vorstellung i. Ab. 3. Viertel.
Zum 1. Male:
Moral.

Comédie in 3 Akten von R. Thoma (Peter Schönlank).

Kassensöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Sonnabend den 9. Oktober:
28. Abonn.-Vorst. 4. Viertel.
Der Troubadour.

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Apollo-Theater

Dir.: Gustav Polier.

10 für Halle

völlig neue Debut.

Grete Reutter,
Soubrette mit nur **Otto Reutter**-Repertoire.
Mr. Sloan. Tom Jack-Trio.

!! Paul Förster !!
Mlle. Wilma. Truly Schönow.

die **Fantasia-Spiegel-Tänzerin**
La Paquita.

„Im Zoologischen Garten“, gr. burleske Comédie von den 7 Sennets.

EH! Lauff!

A. Kraft, Halle, Steinweg 51
verfälschert zu Spottpreisen
in Waren in
Käsemaschinen, Jagdräder, electr. Zofenlampen, Gesegelte, als hätte er sie gestohlen.
Springt! Rennt!

- Weizenmehl 4 € 63 Pf.
- Kornmehl € 28 Pf.
- Palmbutter € 44 Pf.
- Margarine € 58 Pf.
- Gehr. Kaffee 1/2 € 40 Pf.
- Gehr. Gerste € 15 Pf.
- Kaferkakao 1/2 Pfund 30 Pf.
- Kafertrocken € 22 Pf.

Kakao 75

garantiert rein
Pfund 75 Pf.

- Grapen € 11 Pf.
- Bohnen € 12 Pf.
- Linsen € 11 Pf.
- Linsen groß € 16 Pf.
- Kudeln 1/2 € 12 Pf.
- Puddingpulver 5 Pack 20 Pf.
- Einwache-Zucker € 22 Pf.
- Samos Halbe 85 Pf.

Block-Schokolade 62

Pfund 62 Pf.

- Stangenspargel 1 Dose 40 Pf.
- Erbisen 2 R-Dose 35 Pf.
- Bratheringe Dose 48 Pf.
- Russ. Sardinen Glas 27 Pf.
- Gabelbissen Dose 40 Pf.
- Aepfel € 5 Pf.
- Tafel-Aepfel € 10 Pf.
- Tafel-Birnen € 6 Pf.

Weintrauben 11

jeiße Pfund 11 Pf.

- Frische Pflaumen 3 € 10 Pf.
- Thür. Cervelatwurst € 1 10
- Thür. Blutwurst € 55 Pf.
- Landleberwurst € 58 Pf.
- Schinkenwurst € 1 00
- Thür. Knackwurst € 75 Pf.
- Ger. Landspeck € 80 Pf.
- Schinkenspeck € 1 10

Zitronen 10

5 Stück 10 Pf.

- Kokoskloeken 1/2 Pfund 8 Pf.
- Gem. Bonbons 1/4 € 7 Pf.
- Pralinees 1/4 € 13 Pf.

Osterfeld.

Sozialdemokr. Verein.

Sonntag den 10. Oktober 1900, abends 8 Uhr, im Gasthof zur goldenen Sonne: **Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Ausfertigen der Beiträge. 2. Wahl eines Unterfasserers. 3. Vortrag des Gen. Dieck über: Eine aufmerksame Debatte. 4. Beschließen. Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband, Zabitzelle Zeit.

Sonnabend den 9. Oktober abends 1/2 8 Uhr bei Kämpfe, Schützenstraße:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Abrechnung von 3. Quartal. 3. Kartellbericht. 4. Geschäftliches und Berichtendes. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Merseburg.

Sozialdemokr. Verein.

Sonntag den 10. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr in der „Kaiserhalle“:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Parteitag. Referent: Genosse Pollender-Weizig. 2. Vereins-Angelegenheiten. In Anbetracht dieses Berichtes werden die Mitglieder aufgefordert, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Bergarbeiter, Zipsendorf.

Sonntag den 10. Oktober nachmittags 2 1/2 Uhr im Saale des Herrn Julius Seifert

Zahlstellen-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über die Mitgliedsverpflichtung. 2. Wahl der Zeitungsboten. 3. Verbands-Angelegenheiten. Alle Mann zur Stelle! Der Vertrauensmann.

Bildungs-Ausschuss Zeit.

Freitag den 8. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Centralhalle“:

Lichtbilder-Vortrag: „Die russische Revolution“.

Nachm. 5 Uhr findet für Kinder gleichfalls ein Lichtbilder-Vortrag statt. Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. Billette sind in den bekannten Verkaufsstellen sowie abends an der Kasse zu haben. Der Bildungs-Ausschuss.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Weissenfels.

Sonnabend den 9. Oktober im Volkshaus:

Theater-Abend,

angeführt vom Stadttheater-Ensemble aus Schönebeck unter Mitwirkung der gesamten W. Dettmar'schen Musikkapelle.

Zur Aufführung gelangt:

„Die Dollarprinzessin“

in 3 Aufzügen von E. Gatti und Thilo von Trotha.

Programme, aus welchen alles Nähere zu erfahren ist, sind im Vorverkauf, Ballon 40 Pfg., Carl 30 Pfg., Galerie 20 Pfg., bei den Kassenboten sowie im Volkshaus und im Saale der Schuhmacher zu haben. Staffeldöffnung 7 1/2 Uhr, Beginn des Kongresses 7 Uhr, Theater-Konkurs 8 Uhr.

Zu einem gemüthlichen Abend werden die Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner freundlich eingeladen. Die fällige Mitglieder-Versammlung findet Montag, 11. Okt., abends 8 Uhr im Volkshaus statt. Die Ortsverwaltung.

Zeit.

Einem geehrten Publikum von Zeit hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich neben meinem langjährig bekannten Geschäft noch ein

Milchgeschäft

errichtet habe. Mit der Versicherung, daß ich nur gute, reelle Ware führen werde, bitte ich um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll

G. Schlegel, Bernerstr. 14.

Nussbaum

Leopold

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Sonntag den 10. Oktober: **Bergnügen des Jugend-Spielklubs.**

Es wartet mit Spielen und Getränken bestens auf

R. Sicker.

Makulatur verk. Gussenschnittbuchdruckerei.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 235

Halle a. S., Freitag den 8. Oktober 1909

20. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Bezug von Parteiprogrammen.

Protokolle von Leipziger Parteitag werden in diesem Jahre an die Parteigenossen zum Preise von 45 Pf. pro Stück — ausschließlich des Portos — abgegeben. Bestellungen sind sofort an die Kreisleitungen zu richten.

Die Agitationsformularen.

Sum Streit im Mansfeldischen.

In einer Verammlung der Streikenden teilte Sachse mit, daß eine in Eisenbach stattfindende Unterredung zwischen drei Vertretern der Arbeiter und der Direktion verlustlos verlaufen sei, da die Zurücknahme der Forderungen abgelehnt wurde. Die Arbeiter wollen nunmehr das Lohndebietum in der Gegend der Eisenbachen übernehmen. Falls dies erfolglos ist, werde man sich über weitere Schritte, event. Einleitung weiterer Schritte, schlüssig machen.

Nach den Mitteilungen der Gewerkschaft streiken nicht 1400, sondern „nur“ 900 Mann. Scharflos ist dem Gewerkschaft die Gewerkschaft da auch ein kleiner „Fehler“ unterlaufen.

Zeit, 7. Oktober. Achtung, Lichtbilder-Vorträge!

Morgen, Freitag abend und Freitag nachmittag finden in der Zentralsäle zwei Lichtbilder-Vorträge statt, und zwar nachmittags 5 Uhr für Kinder und abends 8 1/2 Uhr für Erwachsene. Wir eruchen alle unsere Genossen und Genossinnen nachmittags ihre Kinder zum Vortrag zu senden und abends ihn selbst zu besuchen. Eintrittskarten sind in allen bekannten Verkaufsstellen zu haben, das Eintrittsgeld für Kinder 10 Pf., das für Erwachsene nur 20 Pf. Jeder soll sich einen guten Genuß bereiten.

Zeit, 6. Oktober. Eine Sitzung der Stadtverordneten im neuen Sitzungssaal findet am Dienstag, den 12. Oktober, nachm. 4 Uhr statt. Die Tagesordnung enthält Entlassungen verschiedener Beamten, Verhandlungen von Sparkassenüberprüfern, Annahme einer Sitzung des verordneten Kassators Zimmermann, Anstellung des Starosten Wendtens März aus Bielefeld, Wahl der Beiräte und Stellvertreter für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen, Umwandlung des Namens Fabrikstraße in „Wilhelmstraße“, Verbreiterung der Promenade hinter der Frauen-Wasschule am Steingraben, Verbesserung der Ableitung der häuslichen Abwässer, Herstellung einer Mauer im Hofraum des Schlachthofes, Verneuerung der Feuerwehrtreppen, Erwerb und Austausch von Grundstücken, Bewilligung einer Amisulage für den Hauptlehrer der katholischen Volksschule und zuletzt Kenntnisnahmen.

Danach ist für eine Erhöhung der Stadtverordnertentaxe für diesmal noch nicht vorgesehen, es sind im November nur 10 statt 16 Stadtverordnete zu wählen. Die dritte Klasse ist dabei diesmal mit drei Mitgliedern beteiligt, von denen eins ein Hausbesitzer sein muß.

Zeit, 6. Oktober. Bekanntmachungen der Polizeiverwaltung. Die Gasse und Schanzenstraße werden auf die am 1. Oktober er. in Kraft getretene Regierungs-Polizeiverordnung vom 12. Juli 1909 (Sonderbeilage zum 30. Stück des Amtsblattes der Königlich Preussischen Regierung zu Merseburg) betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Werdendborrichtungen besonders aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß die fröliche Polizeiverordnung an der Dunderlei Friedrich Schöberg in Merseburg bezogen werden kann. — Im Monat September er. sind folgende Gegenstände gefunden worden: 2 Schirme, 1 Brosche, 1 Photographie, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Paar Glacehandschuhe, 1 Armband, 1 Martinetz und Goldstücke (Verzierungen).

Naumburg, 6. Oktober. Schwurgericht. Verhandelt wurde gegen den Bergarbeiter Bernhard Teich aus Ahlendorf 6. Beiz.

Er hatte sich in schwerer Weise an einem 13-jährigen Mädchen vergangen. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte ist mit 8 Jahren Zuchthaus wegen solcher an Schulmädchen verübten Verbrechen verurteilt. Er ist außerdem freischaft verurteilt. Wie bei seinen früheren Taten, so auch heute, leugnete er, trotz erdrückender Beweise. In Anbetracht der Schwere des Verbrechens und der Vorstrafen wurde er zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Leuchter, 6. Oktober. An die Parteigenossen! Nächsten Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet wieder die regelmäßige Monatsversammlung des Sozialdemokratischen Kreises statt. In derselben wird Genosse Diele den Bericht von diesjährigen Parteitag in Leipzig erstatten. Nicht jeder Parteigenosse ist in der Lage, sich ein Parteiprogramm zum eingehenden Studium der Verhandlungen und Beschlüsse des Parteitags auszugeben. Andererseits wird den Genossen, die sich daselbst ausgeben wollen, das Verständnis derselben durch einen Vortrag wesentlich erleichtert. Im übrigen bieten ja auch die Verhandlungen des Leipziger Parteitags, wir wollen nur an die Verhandlungen über den Nationalkongress, speziell der Erbschaftsteuer, das Organisationsstatut, Jugendorganisation und Schnapsbrennerei erinnern, so viel des Interessanten und Wissenswertes, welches sich wiederum bei der Agitation sehr gut verwerten läßt, daß jeder Parteigenosse und jede Genossin unbedingt ersehen muß. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung erfordern die Mitarbeit aller Genossen. In der letzten Monatsversammlung ist dem Vorhinein aufgetragen worden, aus den Reihen der Parteigenossen geeignete Kandidaten zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl auszuwählen. Die Verammlung nächsten Sonntag wird zu entscheiden haben, ob sie mit den Vorhinein des Vorstandes einverstanden ist. Nicht das Fernbleiben von den Verammlungen, um später an den Beschlüssen derselben desto besser teilnehmen zu können, sondern das tatsächliche Mitarbeiten an allen inneren und äußeren Angelegenheiten des Parteilebens ist die Voraussetzung für Einheit, Kraft und Geschlossenheit der Partei. Wenn deshalb die Förderung der Interessen aller wirklich ernst ist, der sie keine Pflicht und erheime pünktlich um 3 Uhr in der Verammlung. Die Verammlung beginnt pünktlich, da Genosse Diele am selben Tage noch an einem anderen Orte referiert.

Wierfeld, 6. Oktober. Sozialdemokratischer Verein. Da Sonntag, den 17. Oktober, das Vergnügen des Arbeiter-Gesangsvereins freie Sänger stattfindet, sehen wir uns veranlaßt, die Veranstaltung auf nächsten Sonntag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, zu verlegen. Wir weisen zugleich auf das heutige Interat hin. Nicht alle Parteigenossen und Genossinnen ist, in dieser Verammlung zu erscheinen. Auch Gäste haben Zutritt. Referent ist bestimmt da.

Wrohlis, 6. Oktober. Der Sozialdemokratische Verein hält Sonntag, den 10. Oktober, seine Verammlung ab. Es ist dringend notwendig, daß die Parteigenossen meist pünktlich mit einander nehmen und sich besser um die Parteiangelegenheiten kümmern. Deshalb muß jedes Mitglied auch die Verammlungen besuchen.

Gilenburg, 6. Oktober. Der Streik der Holzarbeiter dauert ununterbrochen fort. Verhandlungen sind von seiner Seite angebahnt worden, so daß an ein Ende des Streiks nicht zu denken ist. Von Frieden wollen die Unternehmer nichts wissen, das beweist ein Beschluß der Innungsgründer, wonach das Mitglied der Innung, das seinen Vertrag anerkant hat, ausgeschlossen werden soll, wenn es nicht sofort seine Gesellen entläßt. Zu den neuen Bedingungen arbeiten in 10 Betrieben rund 40 Kollegen. Im Streik leben noch 60 Kollegen. Nach diesen Zahlen ist es wohl nicht zweifelhaft, für wen der Streik am günstigsten

steht. Streikbrecher sind so gut wie keine vorhanden. Von auswärts Leute herangezogen, hat der fabrikspezifische Schuldverordnetemacht wurde für die 3. Abteilung auf den 11. November, nachmittags 3-6 Uhr, und den 12. November, vormittags 10-1 Uhr, festgesetzt. Als Wahlbeisitzer fungieren die Herren: Barot, Kornfeld, Chemnitz und Wille. Die Wahl der Schiedsmänner, die Ende Dezember 1908 vorgenommen werden mußte, ist übersehen worden und es werden nun heute die Herren Barot, Wernicke und Brudwig wiedergewählt. Weiter beschäftigt man sich mit dem Abschluß eines Vertrags mit der Regierung über die Lieferung von Materialbuchdruckmaschinen. Nünftig werden solche Maschinen nicht mehr als amtliche Tätigkeit des Materialbeamten angesehen und diese jährlich 70 Mark bezahlt. Die verumstänliche Schulgelddrage hat nun endlich ihre Erledigung dadurch gefunden, daß der Bezirksausschuß die Weiterzahlung des Schulgeldes an den Volksschulen unterlag. Bekanntlich hatte der Magistrat mit Zustimmung der Mehrheit der Stadtverordneten um weitere Erhebung des Schulgeldes nachgesucht, was jetzt aber abgelehnt ist mit der Begründung, daß der Einkommensteuerausgleich in Gilenburg nur 140 Proz. betrage und die kommunalsteuer bei Fortfall des Schulgeldes nur 6 Proz. Erhöhung ausmache. Dann wurde bekannt gegeben, daß die sogenannte Transfereinkommensteuer, die der Fiskus in Höhe von jährlich 90 Mark bisher an die Stadt geschuldet hatte, abgelöst und dafür der Stadt 2700 Mark ausgeschrieben sei. Die Abnahme der vorunterschiedlichen Steuer fand die Zustimmung der Stadtverordneten. In nächstfolgender Sitzung wurde der Ankauf des Goldschmiedischen Grundstücks Burgstraße 10a für die Summe von 12 000 Mark beschlossen, ferner wurde der Baugesellschaft und dem Baumeister Ostmann der Baublock 2 Markter- und Bismarckstraße für den Preis von Quadratmeter 2 Mark und Straßenbenutzungen zugestanden. Dann wird von einem Schreiben des hiesigen Bauvereins Kenntnis genommen, in welchem erwidert wird, beim Gilenburger Seminarbau nur hiesige Maurer zu beschäftigen, da Maurer beschäftigungslos seien.

Gilenburg, 6. Oktober. Zum Abschluß. Mit den Arbeiten zur Ausarbeitung des Projekts zum Bahnbau Gilenburg-Witterfeld soll nun begonnen werden und richtet der Vorsitzende des Komitees folgende Bitte an die Eigentümer und Interessenten der im Abwägungsprojekt liegenden Grundstücke. Der Herr Landesbauplanm. der Provinz Sachsen hat es übernommen, ein Projekt für eine Bahnhofs-Gilenburg—Zschepplin—Hohenzwanzig—Waldame—Leuten—Zabnitz—Saulditz—Wuppitz—Wolfsberg—Witterfeld auszuarbeiten. Die Provinzialverwaltung wird mit den örtlichen Arbeitern für die Ausführung des Projekts und zwar von Witterfeld aus, am heutigen Tage beginnen. Sie erucht uns, die Herren Besitzer der in Betracht kommenden Grundstücke und Grundstücksgüter zu bitten, dafür Sorge zu tragen, daß den von der Provinzialverwaltung beauftragten und mit Ausweifen versehenen Leuten beim Betreten der Acker- und Waldgrundstücke seitens der Eigentümer Schwierigkeiten nicht bereitet werden. Die Genehmigung des Bezirksausschusses zur Freigabe des Terrains für den Bahnbau ist seitens der Provinzialverwaltung beantragt worden. Wir bitten hierdurch ergeht das für zu sorgen, daß den Herren Vertretern der Provinzialverwaltung bei ihren Arbeiten seitens der Bevölkerung in weitgehendster Weise entgegengekommen wird.

Schuh-Haus GUTERMANN & CO.

13/15 Gr. Ulrichstrasse 13/15 Fernruf 930.

Mitglieder der Einkaufsvereinigung
deutscher Schuhwarenhändler.

Durch gemeinsamen Einkauf mit ca. 100 der ersten Firmen Deutschlands sind wir in der Lage, unserer w. Kundschaft nur solide gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen zu bieten.

Unsere Damen-Leder-Hausschuhe 1⁹⁵ Mk.
mit warmem Futter zu
Unsere Herren-Leder-Hausschuhe 2⁹⁵ Mk.
mit warmem Futter zu
sind ein
aussergewöhnlich billiges Angebot.



Tapeten

Linoleum, Wachstuche, Linoleum - Läufer, Buntglaspläne, stets neueste Muster in grosser Auswahl zu anerkannt billigen Preisen. Gummi-Bettelagen für Erwachsene u. Kinder.

Walter Sommer
Leipzigerstr. 32, oberhalb des Turmes, Hansbesitzer des Vortells.
Fernruf 3362.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ft. Alles übrige wie bekannt nur delikater bei

A. Thurn,
Reilstrasse 10.



„Frauenwohl.“

Wirksamster Spülapparat Komplette 4 3.00 4.00 5.00 6.00 Hygienische Bedarfsartikel. Illustr. Katalog auf Wunsch gratis u. franco, verschlossen und ohne Absender.

Gummiswaren - Spezial-Geschäft **C. Klappenbach,**
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. II. Eing. v. Kaulenberg Fernruf 2074.

Der Weg zur Macht

von Karl Santsh. Preis 50 Pfennig. Sie beziehen durch alle Buchhändler u. die **Volksbuchhandlung** Part. 42/43.

Zeltm. Zeltm. **Nähmaschinen** Naumann & Köhler

10 vielbewährte für Handbetrieb, keine im Sande gebrauchte besten bewährte. **Stich- u. Stropfunterrid gratis. Sprechapparate,** mit und ohne Lichter, nur mit prima Werken.

Schallplatten, die neuesten Sachen in telefonischer Ausstattung. Beste Reparaturwerkstatt.

Emil Schneider, Beib. Kaffee 1

Zafelbutter 10 Pfund-Stein 3.50 2 Pfund 1.75 1 Pfund 0.90 1/2 Pfund 0.45 1/4 Pfund 0.22 1/8 Pfund 0.11

Spezial-Eier-Grosshandlung, 7 Zelaunstrasse 7.

Braunbier,

täglich frisch, empfiehlt **Günthers Brauerei.**

Frische Knickeler

einzig. Spezial-Eier-Grosshandlung, 7 Zelaunstrasse 7.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Haarlemer Blumenzwiebeln

Hyacinthen Grösse I für Gläser	8 Stück	45 Pf.	6 Stück	90 Pf.
Hyacinthen Grösse II für Gläser	8 Stück	28 Pf.	6 Stück	50 Pf.
Crocus Grösse I	10 Stück	15 Pf.	25 Stück	35 Pf.
Tulpen herrliche Farben	10 Stück	30 Pf.	25 Stück	65 Pf.
Hyacinthengläser	Stück 12, 9 Pf.			
Hyacinthentüten	Dutzend 35, 22 Pf.			

Nussbaum

Hamburger : Engros-Lager Leopold G. m. b. H. Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60/61.

MERCEDES

In dieser Fassung allein fabrizieren wir (Rhodus) täglich über 700 Paar.

Art. 22414 la Boxkalf 12⁵⁰
Art. 22620 la Chevreaux 12⁵⁰
Art. 2282 la Kalblack 12⁵⁰
Extra Ausführung 16⁵⁰

Unverleichte Lebtüchtigkeit. !!

Mercedes Schuhgesellschaft
m. b. H. Leipzigerstrasse 103.

Deffitzsch. Gewerkschaftskartell.

Montag den 11. Oktober, abds. 8 Uhr, im Einberuf

Sitzung.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen erludt Der Vorstand.

Gasthof Lützenau.

Sonntag den 10. Oktober:

Rekruten-Abschiedsball

des Jugendvereins Lützenau.

Es wartet mit Speisen und Getränken bestens auf
Reinh. Herzog.

Weisse Wand,

Zeitz, Altmarkt 5.
Theater lebender Photographien.
— jeden Donnerstag neues Programm. —

Achtung!

Zipsendorf.

Empfehle gute Speise-Kartoffeln zu mässigen Preisen. Bei größeren Partien frei ins Haus.

Walter Hallbauer,
Butter und Gemüchhandlung.

Freitag Schlachtefest. **G. Gerig, Zeitz, Triftstr. 28.**

Freitag Schlachtefest. **F. Petersen, Zeitz, Blumentoffstr. 27.**

Freitag Schlachtefest. **R. Patzschke, Zeitz, Hölzerstr. 6.**

Jeden Freitag: **Schlachtefest. W. Nagel, Glauchaerstrasse 28.**

Jeden Freitag: **Schlachtefest. W. Rudolph, Untertan 7.**

Koch-Bücher

- Besteilde Köchens Buch Preis 5.00
- Genette Davidis Kochbuch Preis 4.50
- Genette Davidis Kochbuch Preis 4.50
- Kaiserlich-Kochbuch Preis 1.25
- Beruf d. Hausfrau u. Mutter, nebst Kochbuch Preis 1.00
- Berufsannte Bücher behandeln alle die bürgerl. u. feine Küche.
- Die Pflanzliche, mit farbigsten Abbildungen über ehbare und giftige Nüsse im allgemeinen und Hilfsmittel bei Pflanzkrankheiten. Preis 1.00
- Das Genuessen der Früchte. Preis 30 Pf.

Sie beziehen durch die **Volks-Buchhandlung**

Konsumver. f. Weissentfels u. Umg., e. G. m. b. H.

Sonntag den 10. Oktober 1909 nachmittags 3 1/2 Uhr im grossen Saale des „Volkshauses“ zu Weissentfels

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht pro 1908/09, Genehmigung der Bilanz, Entlassung des Aufsichtsrats. Beteiligung der Urabstimmung.
- Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern sowie der erforderlichen Ersatzmänner.
- Anträge der Verwaltung.
- Anträge der Mitglieder.

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst ihren Frauen recht zahlreich ein.

Der Vorstand: **Val. Kalbelsch.**
Der Aufsichtsrat: **F. Gericke.**

NB. Der Eintritt erfolgt gegen Vorweisung einer Vereinsfestimation.

Sozialdem. Verein Drossbig.

Sonntag den 10. Oktober abends 8 Uhr:

Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Alle Genossen und Genossinnen müssen bestimmt kommen. Der Vorstand.

Sie für die Inserate verantwortlich: **Rob. Ziener.** — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (G. m. b. H.). — Verleger: vorn. Aug. G. r. o. f. j. e. t. u. S. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Bildungs-Ausschuss, Meuselwitz.

Sonabend den 9. Oktober abends 7 1/2 Uhr im „Kaffee“

Besprechung

für diejenigen Partei- und Genossenschaftsgenossen, die gewillt sind an dem zum 15. Oktober beginnenden

Rühle-Kursus

teilzunehmen. Zahlreiche Beteiligung erwartet D. O.

Allg. Konsum-Verein f. Löbejün u. Umg.

(Eintr. Gen. m. b. H.)

Donnerstag den 14. Oktober 1909 ab. 8 Uhr im „Gasthof zum schwarzen Adler“

General-Versammlung.

- Bericht über das Geschäftsjahr 1908/09. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
- Vereins-Angelegenheiten.

Der Aufsichtsrat: **R. Hündorf. W. Richter.**

Gemeinsch. Ortskrankenkasse

der Stadt Merseburg.

Unter Aufsicht des Staates ist jetzt

Oberburgstr. 5, pt. 1.

Beitragsschulden werden befristet angenommen:

Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags

von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr.

Die Kaszierung des Krankengeldes ist erfolgt

Freitags von vorm. 8 bis mitt. 1 Uhr

und von nachm. 3 bis 6 Uhr.

Merseburg, den 6. Oktober 1909.
Der Vorstand. **Paul Thiele, Vors.**

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**